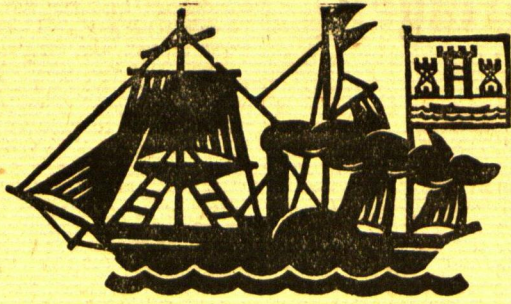


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postkassen: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht getragene Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt eingekaufte Manuskripte keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprecher-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontier), Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konturfall, bei Einrückung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Reichskanzlei u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 98

Memel, Sonnabend, den 27. April 1935

87. Jahrgang

## „Friede, Deutschland und Stresa“

Ein Macdonald-Artikel — „Wird die deutsche Regierung ihre friedfertigen Absichten beweisen...?“

London, 26. April.

Ministerpräsident Macdonald veröffentlicht in seiner Eigenschaft als Parlamentsmitglied im „News Letter“, dem Wochenblatt der Nationalen Arbeiterpartei, einen Artikel, der die Überschrift trägt „Friede, Deutschland und Stresa“. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Heute ist das Los des Friedensstifters hart. Er sieht sich plötzlich einer schnellen Bewegung Deutschlands gegenüber, die neue Befürchtungen in den Gemütern der europäischen Nationen erregt. Herrn Sillers Ankündigung war begleitet von der üblichen Erklärung friedfertiger Absichten, und während seiner Besprechungen mit Sir John Simon und Eden hat der deutsche Reichskanzler sich auf gewisse Vorschläge für Friedensgarantien festgelegt, von denen, obwohl sie, gemessen an den gegenwärtigen Erfordernissen, sehr wenig Bedeutung haben, zweifellos einig Gebrauch gemacht werden kann, wenn Europa in der Gemütsverfassung ist, zu einer ruhigeren Prüfung der Sicherheitsprobleme zurückzukehren. Ich kann nicht beschuldigt werden, mich Deutschland jemals in der „Versailler Geistesverfassung“ oder der Geistesverfassung eines Mannes genähert zu haben, der von der Voraussetzung ausging, daß ein mächtiges und stolzes Volk durch Macht in Unterwürfigkeit gehalten werden könnte. Ich war immer überzeugt, daß es für den Weltfrieden und Katastrophal sein würde, wenn er von Siegern zur Vereinerung einer Machtstellung und einer Geistesverfassung benutzt werden würde, in der sie sich am Tage ihres Sieges befanden. Als ich das letzte Mal in Genf sprach, sagte ich, daß Sieger und Besiegte besondere Friedensbemühungen zu unternehmen hätten. Die bewaffneten Mächte müßten einem niedrigeren Rüstungsstand zustimmen und die anderen einen Beitrag leisten, der die Ruhe und vertrauensvolle Stimmung in Europa erhöhen würde.“

Wie ich soeben dargelegt habe, haben die Berliner Besprechungen einige Punkte aufgezeigt, die weiter untersucht werden sollten, um festzustellen, ob sie irgendwie zur kollektiven Sicherheit beitragen. Aber welches auch das Ergebnis sein mag, Deutschland hat in einer Weise gehandelt, die das gegenseitige Vertrauen in Europa zerstört. Es beansprucht ein Maß bewaffneter Macht, das die meisten Nationen Europas seiner Gnade preisgibt. Berlin behauptet, daß Deutschland rüste, um seine Ehre und Weltachtung zu befestigen, und es behauptet ferner, daß der Umfang seiner Rüstungen nur zu seiner eigenen Sicherheit ausreicht. Aber wie kann Berlin blind sein gegenüber der Wirkung, die seine kolossale Rüstung auf das Gefühl der Sicherheit anderer Nationen haben muß? „Ihr müßt mir vertrauen“, lautet seine Antwort, „ich versichere euch, daß ich keine feindselige Absicht gegen euch habe“. Es fordert seine Nachbarn auf, eine mündliche Versicherung friedfertiger Absicht anzunehmen, die es selbst nicht von seinen Nachbarn annehmen würde. Die Nationen, die in ihren Beiträgen zur Abrüstung im Rückstand gelitten haben, beglückwünschen sich jetzt selbst, daß sie darauf gewartet haben, daß Deutschland zuerst seinen Beitrag leiste. Das deutsche Volk verlangt viel zu viel von denen, die es am besten verstehen und das größte Mitgefühl mit ihm haben, wenn es fordert, daß sein Ziel ebenso wie seine Methoden ohne Furcht und ohne Verdacht hingenommen werden sollten. Kein europäisches Volk, nicht einmal ein Volk, das das größte Vertrauen genießt, kann es leisten, sich selbst von dem Friedenssystem Europas zu isolieren. Ein Land, das erklärt: „Hier sind meine Entscheidungen, und ich werde sie mit niemandem erörtern“, verlangt zuviel von seinen Nachbarn, wenn es hofft, als Friedensstifter angesehen zu werden. Meine ersten ersten Zweifel an der deutschen Diplomatie entstanden, als Deutschland den Völkerbund verließ aus Gründen, die ich niemals als gewichtig einschätzen konnte, außer, ich wollte annehmen, daß der deutschen Regierung die Befriedung Europas gleichgültig sei. Zwei Wege standen ihr offen, der eine war, ihre Forderungen vor einer Konferenz in Genf vorzubringen. Hierauf erwiderte sie: „Ich würde nicht fair behandelt werden“. Aber kein Land hat das Recht, es abzulehnen, mit anderen zusammenzukommen, auf Grund einer bloßen Mutmaßung. Deutschland hat sich nicht das Ansehen und die Anteilnahme erworben, die es suchte; es hat das Vertrauen so gut wie jeder Nation in Europa erregt.

Die britische Regierung glaubt, daß die Hilfe Deutschlands bei allen Friedens- und Abrüstungsverhandlungen wesentlich ist. Wenn es diese Hilfe nicht leistet, so macht Deutschland sich selbst zu dem Problem des Friedens, anstatt sich mit uns zu vereinigen in der Voraussetzung, daß der Friede auch für Deutschland so wie für Großbritannien und alle anderen Gense Nationen das Problem ist. Deutschlands militärische Rüstungen würden dann unvermeidlicherweise den Gedanken allgemeiner kollektiver Sicherheit in die gefährliche Form militärischer Bündnisse verwandeln. Ich weiß, daß, wenn die unruhige Geschichte dieser Zeiten in kaltem und gerechtem Licht der Wahrheit studiert und aufgezeichnet werden wird, nicht die ganze

Schuld vor Deutschlands Tür abgela-den werden wird. Dies wird aber Deutschland von dem Tadel nicht befreien, die Aussichten auf Erfolg der Friedensbemühung zerstört zu haben, auch nicht von dem Tadel, Europa plötzlich besorgt gemacht und sich wieder dem verhängnisvollen Weg des Militarismus zugekehrt und somit die Nationen Europas gezwungen zu haben, sich wieder mit erhöhter militärischer Rüstung zu versehen. Dies habe ich mit Bedauern und nicht nur in selbstgerechter Verurteilung geschrieben. Die Tür für eine ehrenvolle Vereinbarung, die Deutschland nicht nur sicher machen, sondern ihm auch das Vertrauen seiner Nachbarn geben und es zu einem geschätzten Gefährten beim Friedenswerk, anstatt zu einem ungewissen und verdächtigen Beobachter machen wird, ist nach wie vor offen, und niemand anders als Deutschland wird sie schließen. Stresa hat dies klar gemacht. Wird die deutsche Regierung ihre friedfertigen Absichten beweisen durch die sofortige Erklärung, daß sie bereit ist, ihre Rolle bei der praktischen Durchführung der Entschleunigung von Stresa zu spielen?“ (Siehe auch 2. Seite)

## Interessenverbindung Rom-Warschau?

Paris, 26. April.

Ueber die Hintergründe der in Frankreich viel beachteten Unterredung des polnischen Außenministers Beck mit dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich in Venedig, die dieser Tage stattgefunden hat, macht die Außenpolitikerin des „Deure“ aufsehenerregende Mitteilungen. Polen soll mit allen Mitteln versuchen, den Abschluß des französisch-russischen Paktes zu verhindern oder zum wenigsten in seinem Auswirkung abzuschwächen. Mussolini habe bereits in Stresa La Val zu verstehen gegeben, daß er Polens Teilnahme am mitteleuropäischen Pakt begrüßen würde. Der Duce habe dabei die kriegerische Tüchtigkeit und gleichzeitig die friebliche Einstellung Polens gelobt, „was man von Rußland nicht sagen könne“. Nach seiner Ansicht würde es jedenfalls für den europäischer Frieden besser sein, wenn Moskau sich weniger in die Angelegenheiten Europas einmischen wollte.

Die Außenpolitikerin des „Deure“ erinnert an das Angebot Sowjetrußlands, mit den baltischen Staaten einen Bestandspakt abzuschließen. In Genf habe Laal Litwinow bedeutet, daß Frankreich keine neuen Bestandsverpflichtungen übernehmen könne, so daß Rußland mit den baltischen Staaten auf eigene Rechnung und Gefahr pattieren müßte. Hier habe der polnische Außenminister Beck eingegriffen. Zwischen ihm und Suvich sei ausgemacht wor-

den, daß die italienische Regierung Schritte bei den baltischen Staaten, in erster Linie bei Litauen, unternehme, um es zur Ausführung mit Polen zu veranlassen. Als Gegenleistung biete die italienische Regierung den drei Ländern den gegenseitigen Bestand durch ihre Einbeziehung in das System des mitteleuropäischen Paktes an.

„Deure“ versichert, daß die baltischen Staaten auf derartige Vorstellungen noch nicht geantwortet hätten, aber darüber sicher in der Kauener Konferenz vom 10. Mai beraten würden. Auf jeden Fall sei der Versuch Italiens und Polens, Sowjetrußland bei den baltischen Staaten den Rang abzulassen, höchst interessant für die allgemeine Politik Europas. Einmal werde er es Frankreich ermöglichen, festzustellen, bis zu welchem Grade Polen trotz seines Vertrages mit Deutschland Bewegungsfreiheit habe. Zum anderen würde die Entwicklung dieser italienisch-polnischen Politik Aufschluß geben über die Einstellung Italiens zu Moskau. Rom hege im Grunde genommen Befürchtungen wegen der überragenden Stellung, die das französisch-russische Bündnis Frankreich im mitteleuropäischen Pakt verschaffen würde, der auch durch den zwischen Rußland und der Tschechoslowakei abzuschließenden Pakt eng mit Sowjetrußland verknüpft sein würde. In Paris stelle man fest, daß Italien in Polen ein Gegengewicht gegen den französischen Einfluß auf die italienische Politik in Mitteleuropa schaffen wolle.

## Wieder Truppentransporte nach Abessinien

Bisher 60 000 Mann und 1000 Flugzeuge — Wenn die Regenzeit aufhört...

Rom, 26. April.

Die italienischen Truppenverschiebungen nach Ostafrika, ergänzt durch den Transport von Militärverbänden und Sacharbeitern aller Art, nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. In der letzten Zeit gingen fast täglich aus süditalienischen Häfen größere Dampfer in See, die auch beträchtliche Bestände an Kriegsmaterial und anderem Bedarf verfrachtet hatten. So traten allein am Mittwoch nach Otern von Neapel die beiden Dampfer „Colombo“ und „Nagario Sairo“ und von Messina aus der Dampfer „Praga“ die Ausreise nach Italienisch-Ostafrika an. An Bord des „Colombo“ befinden sich 85 Offiziere und 1225 Mann, an Bord des „Nagario“ 60 Offiziere und 1200 Sacharbeiter.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Addis Abeba meldet: Zuverlässige Nachrichten, die hier aus der italienischen Kolonie Ertrhräa eingetroffen sind, geben Aufklärung über das Ausmaß der dort im Gange befindlichen militärischen Vorbereitungen. Bisher sind bereits mehr als 60 000 Soldaten und 1000 Flugzeuge aus Italien in Ertrhräa gelandet worden. Hierzu kommen noch umfangreiche Mengen von Material und Transportmitteln verschiedener Art, von Automobilkolonnen bis zu Maultieren. In vielen Bezirken der Kolonie werden unter der Leitung von Sachverständigen mit großer

Schnelligkeit Wege gebaut. In Addis Abeba glaubt man allgemein, daß die Italiener beabsichtigen, die jetzigen Verhandlungen bis Ende Mai, d. h. bis zum Anfang der Regenzeit, in die Länge zu ziehen. Während dieses Zeitraumes von ungefähr vier Monaten würden irgendwelche Bewegungen der Aethiopier auf der abessinischen Hochebene beinahe unmöglich sein. Bei Aufhören der Regenzeit im Oktober würde ein italienischer Angriff die Abessinier unvorbereitet treffen.

Der Korrespondent bemerkt zum Schluß, daß der abessinischen Regierung über „Angriffe von Räubern auf italienische Karawanen“ in der Nähe der Grenze, die jetzt von Rom aus gemeldet werden, nichts bekannt sei. „Mur“ schreibt zu den Nachrichten von den letzten Grenzzwischenfällen u. a.: „Jedesmal, wenn ein Fortschritt auf dem Wege zu einer italienisch-abessinischen Regelung als unmittelbar bevorstehend angekündigt wird, macht Italien den Vorwurf neuer Grenzzwischenfälle, die ihm das Recht geben, wieder zu seiner alten Haltung zurückzukehren. Dieser Fall hat sich jetzt wiederholt, nachdem Abessinien sich mit einem Schlichtungsverfahren einverstanden erklärt hat. Diese Methode ist jedoch zu häufig angewandt worden, um nicht den tiefen Argwohn zu erwecken, daß der italienischen Regierung eine Einverständigung der Regelung gelegen kommt.“

## Neue Anweisungen für den Sowjet-Botschafter in Paris?

Paris, 26. April. Aus privater, aber zuverlässiger Quelle will der „Havas“-Vertreter in Moskau erfahren haben, daß die Sitzung des Rates der Volkskommissare am Donnerstag einen recht bewegten Verlauf genommen habe. Im Mittelpunkt der Besprechungen habe die Frage der französisch-sowjetrussischen Beziehungen gestanden. Nach seinem Bericht über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen mit Frankreich sei Litwinow ermächtigt worden, dem Sowjetbotschafter in Paris, Potemkin, neue Weisungen zu drahten, die es ihm gestatten könnten, den französischen Standpunkt mit dem sowjetrussischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Man hoffe, daß die Besprechungen, die Potemkin in den nächsten Tagen mit Laal auf der Grundlage der neuen Anweisungen führen werde, von Erfolg gekrönt sein und die Festsetzung des Zeitpunktes für die Reise des französischen Außenministers nach Moskau ermöglichen würden.

Moskau, 26. April. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion bringt eine Meldung von „Havas“ über die bevorstehende Wiederaufnahme der vor Otern unterbrochenen französisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen. Es sei zu erwarten, so sagt die „Tas“, daß die Verhandlungen gleich zu Beginn in einen aktiveren Stand treten würden. Man rechne damit, daß es nunmehr gelingen werde, die Besprechungen in ein normales Fahrwasser zu leiten und beiderseits annehmbare Paktbedingungen zu schaffen.

## Der türkische Außenminister reißt nach Bukarest und Rom

Istanbul, 26. April. Der türkische Außenminister Dr. Aras ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt. Er berichtete heute dem Staatssoberhaupt und dem Kabinett in Ankara seine Genfer Eindrücke. Dr. Aras äußerte sich sehr anerkennend über die Unterstützung der türkischen Forderung auf Befestigung der Meerengen durch Sowjetrußland. Am 10. Mai will Aras in Bukarest an den Besprechungen der Außenminister der Balkan-Entente teilnehmen, die hinsichtlich der Donau-Konferenz auch für die Türkei sehr wichtig seien. Nach kurzer Gerichtsferien in Ankara fährt Aras zur Donau-Konferenz nach Rom, der man in der Türkei große Bedeutung beimißt. Man erwartet nämlich, daß auf der Konferenz auch die Rüstungslage Österreichs, Unarns und Bulgariens erörtert werde. Die Türkei macht bekanntlich ihre Zustimmung zu einer Verringerung der Militärbestimmungen für diese Länder von der Aufhebung der einseitigen Rüstungsbeschränkungen für die Türkei in Thraxien und den Meerengen abhängig. Sie vertritt die Auffassung, daß an der Meerengenfrage nicht nur die weltlichen Großmächte interessiert seien, sondern auch die Staaten des Donau-Bedens. Im Zusammenhang damit sind auch die mehrfachen türkisch-bulgarischen Freundschaftsverbindungen der letzten Zeit bemerkenswert.

## General Bengand und die französische Jugend

Paris, 26. April. Der frühere französische Generalissimus, General Bengand, fekt sich in einem Artikel im „Excelsior“ mit der Notwendigkeit einer Erneuerung der moralischen und körperlichen Erziehung der französischen Juugend auseinander. Er stellt in diesem Zusammenhang fest, daß es traurig sei, wenn zwanzigjährige junge Menschen ohne Disziplin mit den Händen in den Taschen ohne jegliche äußere Haltung dahinschlenderten. Eine Erziehung im weitesten Sinne des Wortes sei notwendig. So vorbereitet, wäre den jungen Menschen die spätere militärische Erziehung sehr schnell beizubringen. Dies sei vor allem im Hinblick auf die einjährige Dienstzeit sehr notwendig; denn man könne unmittelbar in dieser kurzen Frist Rekruten erziehen und ausbilden. Wenn man nach Auffüllung der Reihen wieder zu einer kurzen Dienstzeit zurückkehre, werde man sich notwendigerweise mit der Erziehung der jungen Franzosen auch während ihrer Kinder- und Schulzeit befassen müssen.

Stockholm, 26. April. Der schwedische Reichstag bewilligte am Donnerstag in gemeinsamer Abstimmung beider Kammern mit 180 gegen 164 Stimmen rund 150 000 Kronen (225 000 Lit) als finanzielle Hilfe für das freiwirtschaftliche Schweden des Landes.

# Behandlung der Kassationsklagen noch vor Juni?

Der Vorsitzende des Obersten Tribunals erkrankt

**h. Kanas, 26. April.** Der Vorsitzende des Obersten Tribunals Ciprianus ist seit einiger Zeit krank. Man nimmt daher an, daß sich aus diesem Grunde auch die Behandlung der Kassationsklagen der Verurteilten im Prozeß gegen Dr. Neumann, Sah usw. verzögern kann, weil die Behandlung dieser Angelegenheit wohl kaum ohne den Vorsitzenden stattfinden wird. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die Entscheidung über die Kassationsklagen noch vor den Sommerferien erfolgen wird. Die Sommerferien beginnen im Juni. Das Kriegsgericht hat bereits alle Kassationsklagen an das Oberste Tribunal weitergeleitet.

## Versuchte Ausschreitungen

**h. Kanas, 26. April.** In der Nacht von Sonntag zu Montag sind, wie die „Jüdische Stimme“ zu melden weiß, in Silas, Kreis Tauraggen, mehrere Personen verhaftet worden, die versucht haben, Gebäude jüdischer Besitzer in Brand zu stecken. Diese versuchten Ausschreitungen sollen im Zusammenhang stehen mit den Ausschreitungen, die kürzlich wegen des angeblichen sogenannten jüdischen Ritualmordes in Tauraggen stattfanden.

## Ermäßigung der Butterpreise

**h. Kanas, 26. April.** Laut Informationen aus der Direktion der Pienocentras ist mit dem Fortschreiten des Frühjahrs auch mit einer Ermäßigung des Butterpreises um 20 bis 25 Cent zu rechnen. Augenblicklich zählt die Pienocentras 2,95 Lit je Kilogramm 1. Sorte.

## Eine Stimme aus Polen

**Warschau, 26. April.** Der dem Regierungslager nabestehende „Kurjer Poranny“ kommt in einem Leitartikel auf die deutsche Protestnote gegen den Beschluß des Völkerbundes zurück. Das Blatt erklärt in den einleitenden Worten, daß seine Auffassung über die Dinge von ehrlichem und gutem Willen diktiert sei, möchte aber im übrigen auf „gewisse Eigentümlichkeiten der deutschen Psyche“ hinweisen. Diese Eigentümlichkeiten, so meint das Blatt, erschweren nämlich eine Verständigung zwischen dem Deutschen Reich und den anderen europäischen Staaten. Die Zeitung meint, Paval und Sir John Simon hätten vor der ganzen Welt festgehalten, daß das Ziel der Genfer Resolution nicht darin bestanden habe, die Wege der Verständigung mit Deutschland zu versperren. Während die polnische Öffentlichkeit in Uebereinstimmung mit dem polnischen Außenminister die Resolution als eine „Höflichkeitsverbeugung vor den in den internationalen Beziehungen üblichen guten Sitten“ angesehen habe, sei man in Deutschland dazu gekommen, in der Resolution eine Verurteilung und Diskriminierung zu erblicken. Das Blatt spricht davon, als ob die deutsche Regierung dem deutschen Volke gegenüber den Sinn der Resolution absichtlich verschärft habe. Das Zeugnis von einer Art des deutschen Denkens, die falsch sei und zwar gefährlich falsch. Das Blatt äußert sich weiterhin dahin, als ob Deutschland einen Rechtszustand in Europa nicht anerkenne, als ob es den Staaten das Recht und die Sorge der europäischen Ordnung abspreche. Die westlichen Mächte hätten dagegen den zum Mindesten zu erwartenden diplomatischen Protest gegen den einseitigen Akt Deutschlands allein dem Völkerbund überlassen, bei dem der Gedanke des Ausgleichs über dem Gang nach Unversöhnlichkeit stehe. Denn tatsächlich enthalte die Resolution des Rates — nach Auffassung der Zeitung — die Bereitwilligkeit, die vollaagene Last der deutschen Wiederaufrichtung anzuerkennen. Den Preis, den Deutschland dafür zahlen soll, sieht das Blatt darin, daß Deutschland an den gemeinsamen Beratungen zurücktritt. Für den anderen Fall malt es das Schreckgespenst der Folterung und Verurteilung an die Wand. Um ein „Gericht“ oder einen „Versuch der Diskriminierung“ habe es sich niemals gehandelt.

## Waldbrände bei Bromberg

**Bromberg, 26. April.** Die große Dürre hatte in der Gegend von Bromberg am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche zwei Waldbrände zur Folge. Ein Waldbrand nahm in der Nähe der alten Ordensstadt Schwab an der Weichsel große Ausmaße an. Auf einem mehr als 10 Kilometer breiten staatlischen Gelände brannten über 1200 Morgen Wald nieder. Die Rauchschwaden waren noch in 30 bis 40 Kilometer Entfernung zu sehen. Etwa 4000 Personen nahmen an den Rettungsarbeiten teil; erst nach eintägiger Arbeit konnte dem Feuer Halt geboten werden. Ein weiterer Waldbrand, der am Donnerstag in der Nähe von Bromberg ausbrach, konnte von Waldbewachtern rechtzeitig entdeckt werden, so daß er keinen allzu großen Schaden anrichten konnte.

## Versammlungsstürme in Westböhmen

**Prag, 27. April.** Bei einem Versuche der Marxisten, eine Wahlversammlung der „Sudetendeutschen Heimatfront“ in der Turnhalle in Neudeck (Westböhmen) zu sprengen, wurden 25 Personen verletzt, darunter 11 schwer und drei lebensgefährlich. An

der Versammlung nahmen etwa 2000 Personen teil, davon etwa zwei Drittel Anhänger der „Sudetendeutschen Heimatfront“ und ein Drittel Marxisten. Nach einer marxistischen Rede löste der Regierungsvertreter die Versammlung auf. Gegen Abend herrschte in Neudeck Ruhe. Gendarmenposten patrouillierten durch die Stadt. Unter den Verletzten befinden sich auch drei städtische Wachleute aus Neudeck. Ein ähnlicher Versammlungsturm hat auch in Neufattl (Nordwestböhmen) stattgefunden, bei dem 22 Mitglieder der Sudetendeutschen Heimatfront verletzt worden sind.

## Verkehrsunfälle auf sowjetrussischen Wasserstraßen

**Moskau, 26. April.** Auf dem Dnjepr—Düna-Schiffahrtsweg, auf der Oberwolga und im Kaspiischen Meer haben sich in letzter Zeit eine Reihe von Verkehrsunfällen ereignet.

# „Was bedeutet die neue Politik Englands?“

London, 26. April.

Der Aufsatz, den Premierminister Macdonald im „News Letter“ geschrieben hat, wird heute in der gesamten englischen Presse abgedruckt. „News Chronicle“ glaubt außerstande zu sein, den eigentlichen Sinn des Aufsatzes zu entdecken. „Wir alle wissen bereits“, so schreibt das Blatt, „daß unser jetziger Premierminister unklar und unberechenbar ist. Aber sogar er hat uns mit seinem erstaunlichen Aufsatz über Deutschland überrascht. Das englische Volk hat ein Recht darauf, zu wissen, worauf sein Premierminister eigentlich hinaus will. Auf jeden Fall ist es außerordentlich unangebracht, einem so kritischen Gesichtspunkt in einem kritischen und möglicherweise entscheidenden Augenblick von Verhandlungen, die für die Sache des Friedens von höchster Wichtigkeit sind, amtlich Ausdruck zu geben.“

„Daily Herald“ überschriftet seinen Leitartikel „Die sonderbare Haltung des Premierministers“ und führt u. a. aus: „Manches spricht dafür, daß Deutschland sich die Frage der „noch immer offenen Tür“ überlege. Unter solchen Umständen wäre ein Gebot der Klugheit gewesen, vorläufig Stillstände zu bewahren. Abgesehen hiervon müßte man entscheiden gegen den Satz Einspruch erheben, daß Deutschlands militärische Maßnahmen unvermeidlicherweise den gesunden friedfertigen Gedanken allgemeiner kollektiver Sicherheit in die gefährliche Form militärischer Bündnisse bringen müßte.“ Dies sei eine sonderbare und gefährliche Lehre. Sie bedeute, falls sie überhaupt irgend etwas bedeute, daß ein System kollektiver Sicherheit in bester Ordnung sei, solange es keine Bedrohung des Friedens gebe, daß

# „Ein Umschwung in der englischen Öffentlichkeit?“

**Paris, 26. April.** Die französische Presse schenkt dem Artikel des Ministerpräsidenten Macdonald im „News Letter“ viel Beachtung. Macdonalds Ausführungen werden von den Blättern als Beweis für den Umschwung angesehen, der sich in der englischen Öffentlichkeit abzuzeichnen beginnt. „Vogelweise“ meinte, so meint „L'Ordre“, „daß englische Kabinete bereits jetzt Englands Bereitschaft erklären, an die Seite Frankreichs, Italiens und aller anderen Nationen zu treten. Aber ist das englische Volk in seiner Gesamtheit zu einer derartigen Handlung bereit? Vielleicht noch nicht ganz.“ „Le Jour“ schreibt: Macdonald erweise dem Frieden einen neuen Dienst. Trotz aller Kriti-

etnet. Im Zusammenhang damit hat der Volkskommissar für die Binnenschiffahrt Pachomow einen strengen Befehl erlassen, in dem u. a. als Hauptursache für die meisten Unfälle eine grobe Verletzung der selbstverständlichen Schiffahrtsregeln bezeichnet ist. Der Volkskommissar hat auch nicht vor sofortigen Maßnahmen der Schuldigen zurückgeblieben. So wurden der Direktor der Düna—Dnjepr-Rederei und der Leiter des technischen Betriebes der gleichen Rederei ihrer Ämter entbunden und strafversetzt. Ferner wurde der stellvertretende Direktor der Moskwa—Düna-Rederei wegen dienstlicher Verfehlungen verhaftet. Schließlich wurden mehreren anderen verantwortlichen Leitern der Rederei hohe Geldstrafen auferlegt. Volkskommissar Pachomow hat sämtliche Direktoren der sowjetrussischen Schiffahrtslinien verpflichtet, künftig die Untersuchungen der Schiffahrtskatastrophen verbindlich zu führen.

**Warschau, 26. April.** In dem Boot- und Gerüstschuppen des Warschauer jüdischen Sportklubs „Matabi“ explodierte in der letzten Nacht eine Böllermaschine, die die Schuppen und die Boote zerstörte.

**Warschau, 26. April.** In der Nähe von Loda vernichtete ein Schadenfeuer im Dorfe Dombek 53 Gebäude.

aber in dem Augenblick, wo eine Gefahr drohe, dieses System „unvermeidlicherweise“ zugunsten eines Systems von Bündnissen aufgegeben werden müßte. Man habe das Recht zu fragen, ob nach Macdonald und seiner Kollegen Ansicht Großbritannien „unvermeidlicherweise“ in ein System militärischer Bündnisse hineingezwungen werde. Wenn dies der Fall sei, so sollte dem Lande offen und deutlich erklärt werden, was die neue Politik Englands bedeute und wohin sie führe. Inzwischen würden die Worte des Premierministers unbedingt Furcht und Unruhe erregen.

Im Gegensatz zu diesen Äußerungen steht der Leitartikel des rechtskonservativen „Daily Telegraph“, in dem es heißt: Der Sache des Friedens werde zuweilen am besten durch größte Offenheit gebietet. In diesem Sinne habe der Premierminister seine Gedanken nach Abschluß der Streifenkonferenz zu Papier gebracht. Worte wie die von den Folgen der deutschen Handlungsweise seien bemerkenswert, da sie von einem Manne kämen, der immer der Sache des Friedens leidenschaftlich ergeben gewesen sei. Sie entsprächen aber auch der wahren Stimmung nicht nur der Briten, sondern auch jeder anderen Regierung in Europa. Der eindrucksvolle Satz, daß die neueste deutsche Politik militärischer Aufrüstung den Gedanken kollektiver Sicherheit unvermeidlich in die gefährliche Form militärischer Bündnisse verwandele, beziehe sich natürlich nur auf den Fall, daß Deutschland nicht begreife, wie allgemein die Furcht sei, die es hervorgerufen habe, und daß es nicht seiner „selbst gewählten Folterung“ durch Rückkehr zum Völkerbund und Zusammenarbeit mit anderen Nationen ein Ende mache.

til halte er am Geist und an der Politik von Streifen fest. Am Vorabend der Donau-Konferenz rufe er Deutschland warnend zu, daß die Beschüsse von Streifen mit oder ohne Deutschland verwirklicht werden würden. Diese Festigkeit komme sehr gelegen. — Ähnlich äußern sich „Ere Nouvelle“ und „Figaro“.

In der „Victoire“ meint Hervé u. a.: Ganz Europa habe den Eindruck, daß das neue Deutschland die Stiefel des alten Deutschland anziehen wolle, daß es wieder anfangs, seine Nachbarn zu bedrohen. Sicherlich aber wolle Hitler das nicht. Der außenpolitische Anfang Hitlers sei gut gewesen; seine Friedensklärungen an Frankreich hätten

einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Die Unmögliche gegenüber Deutschland begann sich zu ändern. Auf diesen Weg müsse Deutschland zurück.

„Intransigent“ schreibt: Lange habe Macdonald sich zum Apokalypse der Abrüstung um jeden Preis gemacht und seine Sicherheitspolitik auf einer Befestigung der Sicherheitsforderungen aufgebaut. England sei jetzt aus dem Abrüstungslager in das Lager der Sicherheit hinübergeschwenkt. Wenn Macdonald wolle, daß seine heilsamen Warnungen in Berlin Gehör fänden, brauche er nur ohne Umschweife zu erklären, daß England, falls Deutschland Frankreich angreifen würde, unverzüglich auf die Seite Frankreichs trete. Das Blatt fragt, ob Macdonald diesen Gedanken in die Tat umsetzen werde. Die „Informations“ behauptet, Macdonald habe Deutschland erst verurteilt, nachdem er alle Beweismomente, die Deutschland geltend gemacht habe, abgewogen habe.

## „Dem Ruin entgegen...“

**Wien, 26. April.** „Der Heimatklub“ veröffentlicht in seiner letzten Ausgabe die Entscheidung einer Versammlung niederösterreichischer „Heimatklub“-Bauern. Es heißt da u. a.: „Die Bergbauernschaft geht dem Ruin entgegen. Seit nunmehr fünf Jahren verringern sich die Einnahmen an Bargeld stetig und ebensolange steigen die Vorausgaben. Das Ende kann nur die Zahlungsunfähigkeit und die Vertreibung von Haus und Hof sein. Mit den Bauernschaften müssen die Gewerbetreibenden zugrunde gehen und das Dienstpersonal der Bauern arbeitslos werden. Bei den Gewerbetreibenden ist die Arbeitslosigkeit schon längst eingetreten, die Löhne der bäuerlichen Dienstboten haben schon den Tiefstand erreicht.“

## Röniarückkehr nach Athen?

**London, 26. April.** Mehrere Blätter veröffentlichten aus Pariser Quelle das von vornherein reichlich unglaubwürdig anmutende Gerücht, daß der ehemalige König Georg von Griechenland aufgeboren worden sei, nach Athen zurückzuführen und den Thron zu besteigen. Er habe sich hierzu auch bereit erklärt; eine offizielle Einladung werde im Juni erwartet. Das Ganze mutet mehr wie eine Zweckmeldung an, die von der griechischen Emigration ausgeht und dazu bestimmt ist, in Griechenland Beunruhigung zu erzeugen.

## Indiens Fürsten geben nach

**Simla, 26. April.** Ueber 50 v. H. aller indischen Fürsten, vor allem die Herrscher der größeren Fürstentümer, sollen bereit sein, dem Bundesstaat in Indien beizutreten. Diese Meldung, die angeblich aus zuverlässiger Quelle stammen soll, wird von der im englischen Besitz befindlichen Zeitung „Statesman“ veröffentlicht. Dieser überraschende Beschluß der indischen Fürsten soll unter dem Einfluß der ihnen beigegebenen politischen Berater erfolgt sein. Damit wäre tatsächlich das Zustandekommen des Bundesstaates sichergestellt und schon im Herbst 1936 könnte die Provinzialautonomie verwirklicht werden. Früher, als zunächst erwartet, würde dann wahrscheinlich im Herbst 1937 der Bundesstaat Indien gegründet werden. Die englische Zeitung rechnet allerdings damit, daß die Widerheit der kleineren Fürstentümer nur sehr abgerund dem Entschluß der übrigen Fürsten folgen werde.

## Erfolge der chinesischen Regierungstruppen gegen die Kommunisten

**Beijing, 26. April.** Laut einer telegraphischen Mitteilung des Auswärtigen Amtes in Peking, die bei der Berliner chinesischen Botschaft eingetroffen ist, entbehren die von ausländischen Agenturen verbreiteten Meldungen, wonach die kommunistischen Truppen in der Provinz Szechuan Erfolge errungen hätten und die 29. Division der Nationalarmee zu den Kommunisten übergegangen sei, jeder Grundlage. Die Kommunisten in den Provinzen Kweichow und Szechuan seien vielmehr von den Truppen der Zentralregierung umzingelt. In der Stadt Tschingtau herrsche vollständige Ruhe, und es bestehe keinerlei Besorgnis um das Leben und Eigentum der dort befindlichen ausländischen Staatsangehörigen.

# Unwetter über West- und Mitteldeutschland

Große Verheerungen in den Hochwassergebieten des Speyart und der Rhön

Witzburg, 26. April.

Ueber die Verheerungen, die das gemessete Unwetter in den Hochwassergebieten des Speyart und der Rhön angerichtet hat, werden nun nähere Einzelheiten bekannt. Danach wurde die Gegend von Zelllos in der Rhön besonders schwer heimgesucht. Nach mehrstündigem, wolkenbruchartigen Regen trat Hagel auf, der eine Stunde lang in hakenförmigen Schollen niederprasselte. Trotzlos sieht es besonders auf den hochgelegenen Feldern aus. Da hier die dünne Humusschicht abgeschwemmt wurde und vielfach nur das nackte Gestein übrig blieb, sind viele Felder auf unabsehbare Zeit wertlos geworden. Von der elementaren Wucht des Wassers kann man sich dann eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß bis zu vier Zentner schwere Felsblöcke mitgerissen wurden. Außerordentlich selten hat auch das ganze Sinteral. Die Bahnlinie von Brückenau nach Zelllos ist gefährdet, da die Dämme unterwühlt sind. Einen Ueberblick über den wirklichen Schaden wird man erst nach den Aufräumungsarbeiten, die mehrere Tage in Anspruch nehmen, bekommen können. Nach vorsichtiger Schätzung dürfte er sich mindestens auf 1000000 Mark belaufen.

Aus dem Speyart liegen erschütternde Berichte vor. Der Ort Heintzschthal bietet ein Bild furchtbarer Verwüstung. Schlamm, Geröll und Felsblöcke bedecken fast meterhoch die Straßen und Felder. Das Unwetter brach mit einem starken Hagelschlag herein, der bis zu einem halben Meter hoch die Kluren bedeckte. Daran folgte ein „enbruch“, der unebene Wassermassen niederließ. Die Kluten führten in 1/2 Meter Höhe die die Dämme führten Baumstämme mit sich und rissen alles mit, was ihnen in den Weg kam. In den Straßen wurden zwei Meter tiefe Pöcher gerissen. Das Vieh stand in den Ställen bis zum Rücken im Wasser und konnte nur unter größten Anstrengungen gerettet werden. Sein-

richtsthal ist von Schäden besonders schwer betroffen, da die Gemeinde sehr arm und fast vollständig verarmt ist. Es ist nicht daran zu denken, daß die Einwohner den Schaden selbst tragen können; Hilfe von auswärts ist unbedingt erforderlich.

## Wirbelschürme zerstörten Bauernhöfe

Erfurt, 26. April.

Die Thüringen ist am Mittwoch von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden, der besonders in den Gemeinden Vitzitz, Fortwölkersdorf und Niederpollnig im Landkreis Gera großen Schaden anrichtete. Ueber die verheerenden Folgen des Unwetters werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Ort Vitzitz bietet ein Bild wüster Zerstörung. Zwei der stattlichen Höfe haben derartigen Schaden erlitten, daß sie in ihren Oberbauten völlig zerstört worden sind. In einem Umkreis, streckenweise bis zu 80 Metern, liegen verstreut Dachziegel, Mauersteine, Blechverkleidungen, Baumstämme, viele Zentner schwere Balken, die das wütende Element aus den Dachstühlen herausriß, soweit nicht ganze Dächer einzelner Gebäudeteile abgehoben und in die Vorgärten geschleudert wurden. Bei einem Bauern war man gerade mit dem Kartoffelverlesen in einer der Scheunen beschäftigt, als das Unwetter heranbrauste. Die Leute hatten kaum den Raum verlassen, als der größte Teil einer zwölf Meter hohen und etwa 60 Zentimeter starken Giebelwand eingestürzt wurde und den eben verlassenen Arbeitsplatz unter ihren Gesteinsmassen und dem Gebälk des zusammenstürzenden Daches begrub. Der Bauer selbst befand sich mit seiner Frau und seinem Kinde in der Stube. Er hatte, als er den Wirbelsturm als eine dunkle Wolke heranragen sah, Frau und Kind vom Fenster weggezogen, als auch

schon von einem Nachbargehört ein Dachziegel das Fenster durchschlug, die Hängelampe zerfummelte und auf einen Tisch an der gegenüberliegenden Wand niederfiel. Mit Eisenbalken gesicherter Fensterläden wurden nach innen aufgestoßen und selbst verschlossene Türen wurden durch die Gewalt des Wirbels aufgerissen.

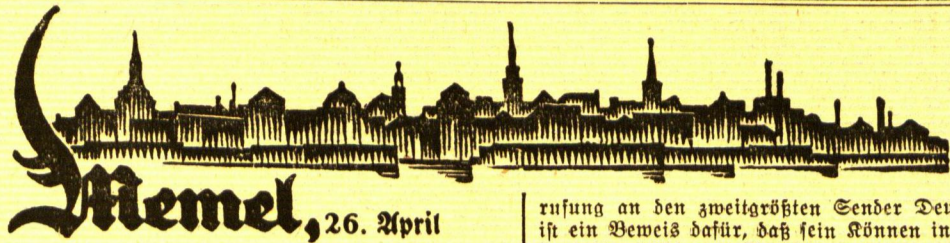
Der Reichshatthalter von Thüringen, Sander, traf am Donnerstag mit Ministerpräsident Marschler an der Unglücksstätte ein, um sich vom Bürgermeister der kleinen Gemeinde und von den Gemeindegliedern selbst Bericht erstatten zu lassen. Für die betroffenen Einwohner sind am Donnerstag sofort umfangreiche Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet worden. Die Landesbauernschaft Thüringen erklärte sich sofort bereit, die notwendigen Futtermittel für das Vieh zu liefern und das umgekommene Kleinvieh zu ersetzen. Die Leitung der Rotesen, das Land Thüringen, der Landkreis Gera und die Landesbauernschaft wollen gemeinsam den Schaden, der entstanden ist, wieder gut machen. Nach vorläufiger Schätzung handelt es sich um etwa 50000 Reichsmark Sachschaden, der von den vom Schaden betroffenen Bewohnern nicht getragen werden kann.

## Bootsunglück auf der Unterweser

**Bremen, 26. April.** Der 60-jährige Bauer Camven, der 50-jährige Bauer Ahlmann und dessen 25-jährige Tochter hatten am Mittwoch nachmittag mit einem Kahn den Ort Verder an der Unterweser verlassen, um von einer gegenüberliegenden Ortschaft Sand zu holen. Auf der Rückfahrt nach Verder geriet der vollbeladene Kahn in der Mitte des Stromes in den See eines vorbeifahrenden großen Frachtdampfers der Neptun-Linie, wodurch das schwerbeladene Boot mit dem hinteren Teil abfiel und bald völlig in den Fluten versank. Die Insassen versuchten sich in das Rettungsboot zu retten, vergeblich, auch dieses kenterte; alle drei Insassen ertranken.

Berlin, 26. April.

Im Reichstagsgebäude wurde heute vormittag der Internationale Plankongress feierlich eröffnet.



Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

### Erich Seidler als musikalischer Leiter an den Reichssender Hamburg berufen

Erich Seidler, der musikalische Leiter des Reichssenders Königsberg, bekanntlich ein Memeler, ist als musikalischer Leiter an den Reichssender Hamburg berufen worden; er tritt sein neues künstlerisches Amt am 1. Mai an.

Erich Seidler, am 18. September 1893 geboren, studierte nach Beendigung seiner Schulzeit in Memel



Musik in Königsberg und Köln, machte den Weltkrieg mit und vollendete dann seine Ausbildung an der Kapellmeisterschule der Staatlichen Hochschule in Berlin. Nach kurzer Tätigkeit in Berlin und am Königsberger Opernhaus wurde er schon als junger Anfänger Dirigent an der Komischen Oper in Berlin. Bald darauf, vor nunmehr zehn Jahren, wurde er Kapellmeister am Königsberger Rundfunk; seit einigen Jahren ist er musikalischer Leiter des Reichssenders Königsberg. In den letzten zwei Jahren hat Seidler außerdem die Königsberger Symphoniekonzerte dirigiert.

In den Jahren seiner Tätigkeit am Königsberger Rundfunk hat auch die große Schaar der Musikfreunde in unserem Gebiet Seidler als einen Dirigenten kennen gelernt, der nicht nur, was selbstverständlich ist, das technische Rüstzeug vollendet beherrscht, sondern seinen Konzerten auch eine besondere künstlerische Note zu geben wußte. Die ehrenvolle Be-

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 6,50 u. 7: Schallplatten. 17,30: Tierärztlicher Ratgeber. 17,50: Schippenvereinsstunde. 18,20: Unterhaltung. 18,40 u. 19: Presse und Chronik. 19,30: Uebertragung einer Oper.
- Königsberg (Welle 222). 6,15: Frühturnstunde. 6,35: Musik. 8: Morgensandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 11,05: Zwischen Land und Stadt: Frühjahrsfrühstück vor der Samlandküste. 11,30 u. 13,05: Konzert. 15,20: Kinderfunk: Geschichten. 15,45: Vortrag: Das Bild des fernem Ostens. 16: Konzert. 18,20: Orgel-Abend. 18,50: Wetter. 19: Der Zeitfunk berichtet. 19,15: Vorkriegs-Gesänge und Balladen. 20: Nachrichten. 20,15: aus Köln. 22: Wetter, Nachrichten, Sport.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Der Deutschlandsender beginnt. 8: Morgenständchen für die Hausfrau. 10,15: Kinderfunkspiele: "Dornröschen". 10,50: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: Die Wissenschaft meldet: "Natürliche Helfer des neuzeitlichen Chemikers". 11,40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört: "Allerlei ländliche Spruchweisheit". 12: Konzert. 13,30: Träumereien auf der Wurlitzer Orgel. 14: Allerlei - von Zwei bis Drei. 15,15: Mädelstimmstunde: Ein Dorf wird gebaut. 16: Der frohe Samstagabend. 18,45: Funktreff. 20,15: Es ist die schönste Frühjahrszeit. 23: Wir bitten zum Tanz!
- Berlin (Welle 356,7). 18,15: "Können Sie eine Million wechseln?" (Heiteres Spiel nach einer Novelle). 19: Weg ins Wunder. (Funkbericht). 20,15: Wie Deutschlandsender. 22,30: Unterhaltungsmusik. 00,30: Tanzfunk.
- Breslau (Welle 315,8). 15,15: Lieber. 22,30: Schallplattenmusik. 23: Tanzfunk.
- Hamburg (Welle 331,9). 18: Vespermusik von der Schallplatte. 19: Musik für Volksinstrumente. 19,30: "Dat anner Leben" (Spiel in een Akt). 20,10: aus Köln. 23: Tanzmusik.
- Köln (Welle 455,9). 18,15: Kleine Musik für Saait und Klavier. 20,10: Die Abteilung Unterhaltung unterhält. (Funkstimmchen, Chor und Orchester). 21,10: Leipzig (Welle 382,2). 19: Tänzertische Suite. 21,10: Zum Anhaltischen Bach-Fest 1935. 22,20: Unterhaltungsmusik.
- München (Welle 405,4). 19,05: Kammermusikstunde. 20,10: "Frühlingsluft" (Operette). 22,20: Zwischenprogramm. 23: Tanzfunk.
- Stuttgart (Welle 522,6). 19: Buntes Schallplattenkonzert. 20,15: Es ist die schönste Frühjahrszeit. 22,30: "So schön haben die Geigen noch nie gespielt." (Tanzmusik). 00,00: Nachtmusik: Wagner-Brabms-Beethoven-Tschalkowsky.
- Wien (Welle 506,7). 18,35: "Wir lernen Volkstänze". 19,45: "Die Bajadere" (Operette). 22,10: Tanzmusik. 00,00: Schallplatten.
- Warschau (Welle 1339,3). 18: Heitere Revue für Kinder. 19,35: Konzert. 20: Heitere musikalische Veranstaltung. 21: Symphoniekonzert. 23,05: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 426,1). 14: Solifunkonzert. 15,30: Unterhaltungsmusik. 17,05: Schallplatten. 20: Kabarett.
- Veranstalter (Welle 539,6). 18: Volkstümliches Unterhaltungskonzert. 19: Gefähr der Rührer Glocken. 22,20: Konzert. 23,20: Lustiger Abend mit Tanzmusik.

rufung an den zweitgrößten Sender Deutschlands ist ein Beweis dafür, daß sein Können in Deutschland die gebührende Anerkennung findet.

### Feier der Reichsdeutschen im Memelgebiet

Vom Deutschen Generalkonsulat werden wir gebeten, auch an dieser Stelle auf die Feier für die Reichsdeutschen im Memelgebiet hinzuweisen, welche am 1. Mai, dem Nationalfeiertag der deutschen Arbeit, abends 8 Uhr im großen Saal des Schützenhauses in Memel veranstaltet wird. Der Einlaß erfolgt gegen Vorzeigung des deutschen Passes.

Das Deutsche Generalkonsulat bleibt aus Anlaß des Nationalfeiertages am 1. Mai geschlossen.

### Papierholz für die Zellulosefabriken über den Memeler Hafen

In umfangreichen Verhandlungen ist es den interessierten Firmen gelungen, auch für dieses Jahr die großen Papierholztransporte der Zellulose- und Ragur-Zellulosefabrik über den Memeler Hafen zu ziehen. Es dürfte sich um etwa 300 000 ev. sogar 400 000 Raummeter Papierholz handeln, das in 50 bis 70 großen Dampfern von Leningrad nach Memel herankommen soll. Der Umschlag des Holzes aus den Seedampfern in die Bovyaks wird, wie im Vorjahre, durch die Firma Robert Meyhoefer G. m. b. H. ausgeführt. Die ersten Ladungen sind in Kürze zu erwarten.

Wenn auch die Sicherstellung dieser Ladungen für den Umschlag im Memeler Hafen zu begrüßen ist, so sei in diesem Zusammenhang noch erwähnt, daß in den letzten Jahren die anderen großen Transporte der Zellulosefabriken, wie Kohle und Kiesabgründe, ihren Weg ausschließlich über Königsberg genommen haben. Auch die gesamte Produktion an Zellulose und Papier wird in den letzten Jahren nur über Königsberg nach See verladen.

\* Ehegattenmünzen nebst Widmungsblätter sind an folgende Ehepaare verliehen worden: an Altfeiereheleute Martin Greifshaus und Ewe, geb. Schlußas, in Stankaiten, zum 3. Februar 1935; an die Eheleute Jonis Annusis und Marinka, geb. Tejins, in Stoneiten, zum 6. Februar 1935; an die

Eheleute Martin Schlaß und Marinka, geb. Kieft, in Karfelbeck, zum 5. Februar 1935 und an die Eheleute Jurgis Kosagalwies und Gryta, geb. Graffenberg, in Alt-Stremehnen, zum 17. Februar 1935.

\* Ergebnis der Kirchen- und Hauskollekten im Jahre 1934. Die vom Kirchenrat des Memelgebietes für das Jahr 1934 bewilligten Kirchen- und Hauskollekten haben nach einer Mitteilung im "Kirchlichen Amtsblatt des Memelgebietes" folgendes Ergebnis gehabt: Diakonissen-Mutterhaus in Königsberg 980,26 Lit, Kinder-Krippelheim in Angerburg 604,07 Lit, Wohltätigkeitsanstalten in Braunsberg 403,80 Lit, Zentralauschuß für Innere Mission 459,42 Lit, Heilanstalt für Epileptische und Diakonissenanstalt in Carlshof 408,86 Lit, kirchliche Blindenfürsorge im Memelgebiet 528,80 Lit, Förderung der Vorbildung angehender memeländischer Geistlicher 976,00 Lit, kirchliche Versorgung der Taubstummen im Memelgebiet 608,69 Lit, Behebung dringender Notstände in der Evangelischen Kirche des Memelgebietes 2718,67 Lit, Heidenmission 3503,31 Lit, Syrisches Waisenhaus in Jerusalem 1828,77 Lit, Ostpreussisches Taubstummenheim in Königsberg 507,50 Lit, bedrängte Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten 463,28 Lit, Waisenhaus in Werdau 471,66 Lit, kirchliche Jugendpflege im Memelgebiet 971,24 Lit, Ostpreuss. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung 1169,80 Lit, Preuss. Hauptbibelgesellschaft 1405,97 Lit, Verband der Frauenhilfen des Memelgebietes 416,26 Lit, Mädchenheim in Schmelz 417,70 Lit, Evangel. Bund für das Memelgebiet 537,07 Lit, Seemannsmission in Memel 367,25 Lit, Diakonissenmutterhaus der Frauenhilfe fürs Ausland 377,88 Lit, Landesverein für Innere Mission im Memelgebiet 531,74 Lit, Jugendheim in Memel 452,00 Lit, Mission unter Israel 493,25 Lit, Vinerung der durch den Krieg hervorgerufenen Not 311,95 Lit, Hausammlung zur Behebung dringender Notstände in der Evangelischen Kirche des Memelgebietes 5771,93 Lit, Anstalt der Inneren Mission "Emmas" in Charlotten b. Schoden 387,04 Lit, Lutherheim für Studierende der Theologie an der Universität in Königsberg 614,28 Lit, Jerusalemverein 493,63 Lit, Kampf und Arbeit zur Ueberwindung der Glauben- und Kirche zerkündernden Mächte 1110,34 Lit, Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg Pr. 687,61 Lit, kirchliche Arbeit im heiligen Lande 689,90 Lit, Evangelische Diaspora in Litauen 507,80 Lit, Bahnhofsmission in Memel 440,25 Lit, Bezirksverein der Gustav-Adolf-Stiftung 1128,10 Lit, Jugendarbeit der Kirche 422,80 Lit, Evangeel. Kindergärten im Memelgebiet 519,44 Lit, zusammen 34 683,27 Lit.

\* Die Krankenkasse des Verkehrsministeriums will in Förstererei eine Villa kaufen. Wie der "Litwos Aidis" berichtet, hat der Vorstand der Kran-

kenkasse des Verkehrsministeriums in Kaunas beschlossen, in Förstererei eine Villa zu kaufen, in der die Krankenkassenmitglieder ihre Ferien verbringen können. Die Villa wird etwa 50 000 Lit kosten. Um den Ankauf in die Wege zu leiten, ist ein Vertreter der Krankenkasse nach Memel gekommen.

\* Sonderfahrt des "Aurischen Haffs" nach Schwarzort und Ribben. Am Sonntag, dem 26. April, veranstaltet, wie uns geschrieben wird, die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft mit ihrem Motorschiff "Aurisches Haff" eine Sonderfahrt nach Schwarzort und Ribben. Das Schiff fährt um 1/10 Uhr morgens von der Nordbank ab und trifft um 11/4 Uhr in Ribben ein. Die Rückfahrt von Ribben erfolgt um 4 Uhr nachmittags. Zehn Minuten vor 7 Uhr trifft das "Aurische Haff" wieder in Memel ein.

\* Die Feuerwehr wurde Donnerstag nachmittag um 1/2 Uhr nach dem Grundstück des Kaufmanns Frenkler, Breite Straße Nr. 17, gerufen. Hier war bei Dacharbeiten ein Teerfessel in Brand geraten, der von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde. Abends um 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Festungsstraße Nr. 2 gerufen, wo in einer Fabrik ein Dampfesselrohr geplatzt war. Auch hier leistete die Feuerwehr Hilfe.

\* Diebstähle. Am Donnerstag abend, zwischen 6 und 7 Uhr, ist von einem Fahrrad, welches in der Glasveranda des neuen Sportplatzes stand, ein Dynamo entwendet worden. Die Richtmaschine trug die Marke "Bosch". - In der Nacht zum 26. April sind aus einer Wohnung des Grundstücks Mühlentstraße Nr. 12 verschiedene Bekleidungsstücke gestohlen worden. - Personen, die zu den Diebstählen Angaben machen können, wollen sich beim Kriminalpolizeiamt in der Holzstraße melden.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 26. April 1935.

Aufgebote: Arbeiter Christoph Koenigs mit Stütze Grete Pawels, beide von hier.

Geschicktehen: Schneider Juozapas Rudys mit Schneiderin Rozalija Jonutute; Handlungsgeselle Johann Gustav Vertuleit mit Ruth Weichert, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Francisus Guentas von hier. - Eine Tochter: dem Webmeister Johann Bliese von hier. - Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Kurt Helmut Szilus, 3 Wochen alt, von hier.

## Frühling im Hochwassergebiet

Allenthalben hat der vor kurzem mit reichem Sonnenschein und Wärme eingetretene Frühling die schlummernde Natur wieder zum Erwachen gebracht. Auch die noch vor knapp sechs Wochen unter Hochwasser und Eis erstarrete Gegend zwischen Ruß und Seydefrug bietet heute dem Wanderer ein ganz anderes Bild als in jenen Tagen der Not und Bedrängnis.

Sanft fließt wieder das Wasser der Sziehe und des Rußstromes zwischen den Ufern dahin, an welchen Büsche und Sträucher dicke Samtknospen und erste zarte Blättchen tragen. Die meisten Wiesen sind inzwischen trocken geworden und leuchten in tiefem, saftigen Grün. Nur noch an einigen besonders tiefen Stellen, so an der Schlaßener Brücke und auf den sogenannten Voriethwiesen, die zwischen der Chauffee Ruß-Seydefrug und der Sziehe liegen, steht etwas Wasser.

Doch auch hier blüht das Gras schon überall aus dem Wasser heraus, und viele gelbe Sumpfdotterblumen bilden grelle farbige Tupfen, durch die hier und da ein langbeiniger Storch gravitätisch hindurch schreitet. In der lauen Luft zittert ein vielstimmiges Konzert von Vögeln aller Art, denen die Abgeschiedenheit hier willkommene Nistgelegenheit bietet. Man sieht Kiebitze in taumelndem Gleitflug, schwerfälligere Schnepfen, Bradvögel und Bekassinen und vereinzelt auch noch Wildgänse, die zu zweien oder mehreren aufsteigen.

Die ersten Angler sitzen am Szieheufer und warten geduldig, bis ein leichtfüßiger Secht oder Barfisch anbeißt. Wände haben auch ihre Angeln auf den Wiesen ausgestellt, denn häufig sind von der Ueber-

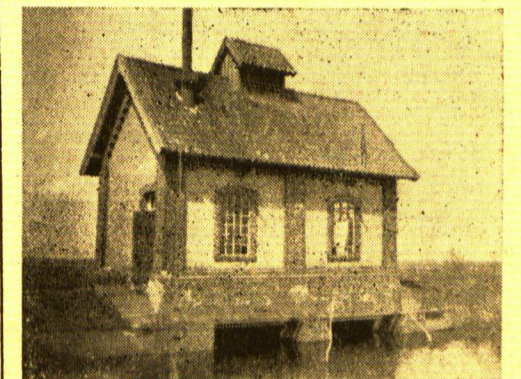
schwemmung her noch Sechte oder andere Fische an den tiefen Stellen zurückgeblieben und können nicht heraus.

Kurz vor dem Dorf Sziehe steht am Flußufer das Schöpfwerk des Voriethwiesen-Deichverbandes, welches in diesen Tagen auch das letzte Wasser, das nicht von selber abfließt, aus einem tiefen, mitten durch die Wiesen führenden Abzugsgraben in den Fluß pumpt. Das Schöpfwerk besteht aus einem einfachen, viereckigen Ziegelgebäude mit einem hohen Eisenblechschornstein. Im Innern befindet sich eine 25 PS-Dampfmaschine, welche eine Kreiselpumpe bewegt. Wenn durch das eine offene Abzugstor unter dem Schöpfwerk das Wasser tief genug abgelaufen ist, tritt die Kreiselpumpe in Tätigkeit und pumpt in drei bis vier Tagen auch das letzte Wasser aus dem Abzugsgraben in den Sziehefluß, so daß die Wiesen dann vollkommen trocken werden. Dieses Wasserhebwerk besteht seit etwa neunzehn Jahren und leistet den Wiesenbesitzern der Gegend in jedem Jahre wertvolle Dienste. Ein anderes Schöpfwerk befindet sich bei Kuwertshof und schafft das Wasser von den Dumbelwiesen in den Amathstrom.

Ein Stück vom Schöpfwerk entfernt liegt das Dörfchen Sziehe, direkt an der Mündung des Szieheflusses in die Amath. Hier stehen unter den zarten, grünen Schleiern hoher Birken- und Erlenbäume, deren lange Stämme sich in dem stillen Flußwasser spiegeln, die dick mit Rohr bedeckten Häuschen der Dorfbewohner, idyllisch und freundlich, als ob sie von keiner Hochwasserflut wüßten. Die Bewohner haben auch längst die entstandenen Schäden

in den Häusern ausgebessert und sind schon dabei, ihren Acker für den Sommer vorzubereiten.

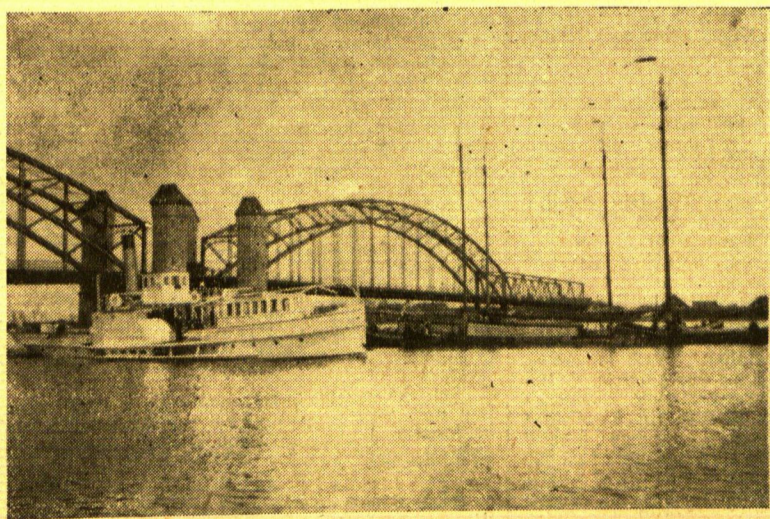
Am Außenrand des Dorfes fließt der breite Amathstrom vorbei. Seine gemächlichen Fluten tragen jetzt anstatt der Eismassen, die noch vor kurzem



Das Schöpfwerk in der Nähe des Dorfes Sziehe

hier kein Ende nehmen wollten, wieder tiefbeladene Rähne und weiße Personendampfer vorüber. Vom Deich, welcher von Sziehe bis zur Rußer Brücke führt, sieht man überall freundliche Frühlingsschönheit, spielende Kinder vor den Häusern und Frauen und Männer, die Gemüserücken und Feldstücke bearbeiten.

Überall ist man trotz der schweren Zeit guten Mutes bei der Arbeit.



Links: An der großen Brücke von Ruß sieht man anstatt der Eismassen wieder tiefbeladene Rähne und weißgestrichene Personendampfer. Rechts: Ein Stimmungsbild aus Sziehe: Die hohen Erlenbäume spiegeln sich in dem Wasser des Flusses.



Heydekrug, 26 April

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am Donnerstag Kaufmann Franz Vinsau und seine Gattin Gertrud, geb. Glaubitz.

Anlässlich der 35jährigen Beamtenschaft als Musiklehrerin von Frau Marta Voigt wird am Sonnabend, dem 27. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Café Deim ein Musikabend stattfinden.

Ausbau des Weges zum Nabenwäldchen. Nachdem auf der letzten Gemeindeversammlung der Gemeindevorstand des Ortes Heydekrug zum Ankauf einer Parzelle zur Verbreiterung des zum Nabenwald führenden Nachtigallenweges beauftragt worden war...

Handtasche verschwunden. Am Dienstag war die Wirtstochter S. aus Verzäpfen zum Markt nach Heydekrug gefahren. Dort suchte sie auch ein Schuhgeschäft auf.

Kirchenzettel für Memel und Heydekrug

Johanniskirche. 9 Uhr Einsegnung der Konfirmanden, Hr. Wlaesner. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Vikar Wöplius. Montag, 5 Uhr, Vikar Wöplius in der Konfirmanden, Gen.-Sup. Oberländer. Mittwoch, 10 Uhr, Weichte und hl. Abendmahl für die Konfirmanden und deren Angehörigen, Hr. Wlaesner. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Gen.-Sup. Oberländer.

Beitel-Kapelle (Wapfingemeinde) Neuer Part. 9.30 Uhr: „Keine Ehe mit dem Tode“ und 4 Uhr: „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung“.

Christl. Gemeinschaft Heydekrug, Lindenallee. Sonntag: 8.30 Uhr Morgenandacht, 10.30 Uhr Sonntagsschule, 5 Uhr Versammlung.

Memelgau

Kreis Memel

Prüfungs, 26. April. [Wied- und Pferdemarkt.] Der nächste Wied- und Pferdemarkt in Prüfungs findet nicht, wie in unserer Landwirtschaflichen Zeitschrift mitgeteilt wurde...

Blüten, 26. April. [Wied- und Pferdemarkt.] Am Dienstag, dem 30. April, findet in Prüfungs ein Wied- und Pferdemarkt statt.

Dwielen, 26. April. [Ein kleiner Brand] war am zweiten Osterfeiertag in der Altpurwer Forst entstanden, und zwar in dem Waldbau, der an der Dwieler Grenze liegt...

Kreis Heydekrug

Großfeuer auf einem Gehöft in Wirkieten

Lebendes und totes Inventar mitverbrannt. Wirkieten, 26. April. Beim Abfüttern des Viehs entstand auf dem Grundstück des Besitzers Pinkies durch Verschlagen der Laterne im Pferdehals ein Brand.

Sonntag: 2 Uhr Versammlung bei Naujok. Pögegen: Sonntag: 8 Uhr Versammlung im Hause der Familie Radtke am Alten Markt.

Wapfingemeinde Heydekrug, Bahnhofstraße 9. Heydekrug: Sonntag: 10 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst, Bergien. 1.30 Uhr Jugendstunde. Mittwoch: 8 Uhr Gebetsstunde, Bergien.

mit größter Mühe konnten ein Pferd, eine Stierkuh und eine Kuh, die aber mehr oder minder grobe Brandwunden erlitten hatten, gerettet werden.

la, Saugen, 26. April. [Ankauf von Militärfärperden.] Am Donnerstag mittags fand in Saugen auf dem Marktplatz ein Ankauf von Militärfärperden durch eine Kommission des Landesministeriums statt.

Kreis Samnuten

Samnuten, 26. April. [Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins.] Am Dienstag fand im Gasthause Schinz-Namuten die Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins statt.

Beanstandungen nicht ergeben habe. Es wurde darauf die Bilanz angenommen und dem Vorstand und Rechner Entlastung erteilt.

ist. Neu-Angeln, 26. April. [Beschlagnahme von Aether.] Bei der Grenzpolizei in Rinten war eine Anzeige eingegangen, daß bei einem Besitzer in Neu-Angeln Aether versteckt sei.

Kreis Pögegen

Schwerer Unfall durch Unvorsichtigkeit

Ein Mädchen schießt Petroleum in den brennenden Herd

hr. Wilschusen, 26. April. Bei Frau Friederici war ein Mädchen namens Panaxara beschäftigt. Als es an einem Tage Feuer im Herd machte, wollte das Holz nicht flott brennen.

Kreis Samnuten

Samnuten, 26. April. [Zu dem angeführten Raubüberfall.] Haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß ein Raubüberfall nicht vorliegt.

Kreis Samnuten

Samnuten, 26. April. [Unfall.] Schwere Verletzung. Am Mittwoch nachmittags fiel die Arbeiterin Schalles vom Schuppen beim Herabsteigen vom Hausboden von der Treppe und erlitt hierbei einen Schenkelbruch.

Kreis Samnuten

Samnuten, 26. April. [Unfall.] Ein schweres Vorzeichen, daß das städtische Gewicht von acht Zentnern erreicht habe, verkaufte dieser Tage der Besitzer Krawatz-Laugallen an einen Fleischer in Neustadt für den Preis von 24 Cent je Pfund.

Kreis Samnuten

Streik der Erdarbeiter am Winterhafen

h. Unter den Erdarbeitern, die beim Ausbau des neueren Winterhafens beschäftigt sind, ist ein Streik ausgebrochen, an dem sich gegen 500 Arbeiter beteiligen.

Zentral-Lichtspiele Heydekrug. Sonnabend, Sonntag und Dienstag 8 Uhr. Der neue fabelhafte Robert Neppach-Film.

„La Paloma“ Das Halleluja der Kameradschaft mit Charles Kullmann, Jessie Vibrog, Leo Slezak und Fritz Kampers.

Heydekrug Deilms Hotel, Café u. Konditorei, Heydekrug. Sonnabend ab 4 1/2 Uhr nachmittags Musikalische Veranstaltung.

der Klavierlehrerin Marta Voigt anlässlich ihrer 35jährigen Beamtenschaft unter Mitwirkung des Herrn Willy Fuhrmann vom Stadttheater Memel.

Miele Staubsauger AM. 80-135-135. Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Norkaiten Auto. 4-Glg. Mathis, 850kg 7 PS, 1933/34 neu durchgebaut.

Heydekrug Paddelboot. Ein neues Paddelboot verkauft. Jungsches Heydekrug Jahrgang 2 bei Sallat.

Norkaiten Pögegen. Junger, lüchtiger Büfettier per sofort gesucht.

Compönen Separator. Alfa-Lawal, 1000 Liter Stundenleistung, hat zu verkaufen.

Heydekrug Mädchen. Tücht. zur Kinder-Mädchen sucht.

Robbojen Schmiedegesellen. evtl. Zuschläger u. einen erfahrenen Maschinenhelfer.

Gr. Verksteningken 2 Tischlergesellen sucht.

Maurer- und Zimmer-Arbeiter. Können sich meld. bei Bauunternehmer August Masurat.

Kolonialwaren-geschäft m. Getreide-handlung im Zentr. Heydekrugs ist zu verpachten.

Maurer- und Zimmer-Arbeiter. Können sich meld. bei Bauunternehmer August Masurat.

Kolonialwaren-geschäft m. Getreide-handlung im Zentr. Heydekrugs ist zu verpachten.

Lehrer Kähler Schmälendingken. Ehrlichverlässiges Mädchen.

Lehrer Kähler Schmälendingken. Ehrlichverlässiges Mädchen.

Lehrer Kähler Schmälendingken. Ehrlichverlässiges Mädchen.

Achtung! Aufnahme! Roman von Axel Rudolph

Einundzwanzigste Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Mein“, sagt Grete ätzend, „noch nicht. Aber es hat keinen Zweck, daß du mich anbrüllst, Fritz. Ich tue doch, was ich will und was mir richtig erscheint.“

Oder auf die Heje, was ungefähr aufs selbe rauskommt! Den edlen Briten kauf ich mir schon ganz alleine! Fritz Höveler, den ruhigen, korrekten jungen Mann aus dem Bankfach hat der furor teulonicus gepackt.

nicht unterschrieben, Mr. Ashburn! Sie täuschen sich in dem Mädchen! Die Grete hat überhaupt kein Talent zum Theaterpielen! „Woll, überlassen Sie das ruhig mir, zu entscheiden, young man.“

in der Hoffnung, Fritz dort noch zu treffen. Aber nur Hans Angentin sitzt dort, Hans Angentin, der sie freundlich tröstet und ihr aana bebütam und vernünftig zuredet, doch keine Dummdheiten zu machen.

gefährt, häufigere Durchführung schadet natürlich nicht. Während des Weidenganges sorgen die Fohlen durch Scheuern, Wälzen usw. im allgemeinen selbst für ihre Hautpflege, auch der Regen wirkt in gleicher Richtung. Damit die Zäune nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, empfiehlt sich die Anlage von Scheuerpfählen. Gänzlich vernachlässigen sollte man aber das Putzen auch in dieser Zeit nicht. Als Nebenzweck erreicht man, daß die Fohlen an den Umgang mit Menschen sowie an die Berührung ihres Körpers gewöhnt werden, beim späteren Zulernen werden so geringere Schwierigkeiten entstehen.

## Landwirtschaft im Mai

Wie die Saat, so die Ernte. Das ist zum Teil richtig, eine gute Saat schafft alle Vorbedingungen für den gesunden Wachstumsverlauf. Damit allein ist es aber nicht getan, denn jetzt entsteht das Wettrennen zwischen der Kunst- und der Naturfaat, das heißt zwischen unseren Saaten und den Unkräutern. Man hat schon lange erkannt, daß unsere einheimischen oder eingeschleppten Unkräuter sich sehr geschickt an die Wachstumsverhältnisse der Kulturpflanzen angepasst haben; sie nützen die Zeit aus, wo die Saaten auf dem Felde noch Raum lassen oder dort nicht gearbeitet wird. Die Hacke muß also energisch in Tätigkeit treten, nicht nur bei der Rube, sondern ganz besonders auch bei der oft fälschlich als Hackfrucht bezeichneten Kartoffel. Ist das Wetter trocken, so verbessert die Hacke ja gleichzeitig auch noch den Wasserhaushalt der Krume, überflüssige Verdunstung wird verhindert. Haben sich aber die Unkräuter der Tätigkeit des landbauenden Menschen geschickt angepasst, so muß dieser wiederum jene überlisten; es genügt nicht, schematisch die herkömmliche Hackarbeit mehr schlecht wie recht durchzuführen, sondern so durchzuführen, daß ein nachhaltiger Erfolg erzielt wird. Es ist immer zu berücksichtigen, daß die Hacke nicht nur unkrautvertilgend, sondern auch bodenlockernd wirken soll. Gegen einige unserer unangenehmsten Samenunkräuter kann man schließlich auch mit chemischen Bekämpfungsmitteln, die gleichzeitig noch eine Düngere Wirkung besitzen, vorgehen. Aber auch das ist eine Frage des rechtzeitigen Eingreifens. Alle Unkrautbekämpfungsmaßnahmen sind Arbeiten auf lange Sicht, denn die Unkrautsamen sind nicht nur sehr zahlreich, sondern im Boden auch sehr langlebig. Ein einziges Jahr des Mißerfolges in diesem Vernichtungskampf schafft überflüssige Arbeiten für viele kommende Jahre.

Die außerordentlich wechselvolle Witterung des Vorfrühlings hat dafür gesorgt, daß sich draußen das Wachstum nicht allzu stürmisch vollzogen hat. Damit ist Zeit gewonnen, noch manche Versäumnisse nachzuholen. Nicht allenthalben wird schon die Behandlung der Saaten den künftigen Ernteanforderungen gerecht geworden sein, so manche Kopfdüngung wird noch fehlen. Vor allen Dingen wird es aber noch Zeit sein, das kommende Futterjahr genügend vorzubereiten. Dazu gehört nicht nur die richtige Auswahl und Pflege der Futterpflanzen, sondern auch die Vorbereitung des Weidenganges. Es herrscht wohl nirgends mehr ein Zweifel darüber, daß das „Hohenheimer“ Weidesystem mit Unterteilung der Koppeln zur wechselweisen Weidung allein noch zeitgemäß ist. Wie die Unterteilung der Weide vorzunehmen ist, muß sich nach den Betriebsverhältnissen der Wirtschaft und den örtlichen Bedingungen richten. Die Hauptsache ist aber, daß man diese Unterteilung überhaupt vornimmt, dazu aber auch die sorgfältige Pflege der Weide nicht außer Acht läßt. Die Weideunkräuter drücken den Ertrag mehr herab, als man glauben sollte. Das Verhalten des Viehs läßt leicht erkennen, welche Pflanzen unbedingt als Unkräuter anzupfechen sind; bekanntlich wird so manche Pflanze, die wir auf dem Acker verdammen würden, von der einen oder anderen Nutztierart gern genommen und verleiht auch dem Heu etwas Würze. Auch das Heu wollen wir aber nicht vergessen. Ebenso wie die Koppelteilung, sollte der Kleereuter zu dem unentbehrlichsten Rüstzeug jeder Wirtschaft gehören, nicht nur der Großbetriebe. Auch sonst ist ja für die in nicht zu weiter Ferne stehende Heuwerbung allerhand vorzubereiten, mancher Rechen wird schadhast sein, mancher Heuwender hat noch seine Mucken. Vor allen Dingen hoffen wir aber: „Mairgen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten!“

## Gartenarbeit im Mai

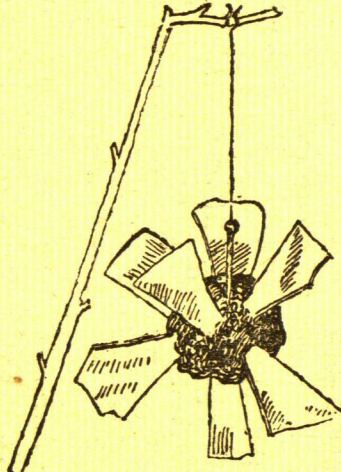
Im Obstgarten: Im allgemeinen haben uns die Regentage im April sehr viel Feuchtigkeit gebracht, trotzdem sind neugepflanzte Obstbäume evtl. zu wässern. Treiben sie auch dann nicht aus, dann sind sie herauszunehmen und die Wurzeln noch einmal zu beschneiden. Man pflanzt daraufhin in eine angefeuchtete Mischung von Torf und Kompost. Will man noch mehr tun, dann umwickelt man den Stamm mit Leinwand, Sackleinen oder feuchtem Moos, es wird dadurch die Verdunstungsfläche des Stammes vermindert. Der Verband muß aber im Spätsommer abgenommen werden, um dem Ungeziefer keinen Unterschlupf für den Winter zu bieten und den Stamm bis zum Winter abzuhärten. Nach dem Abfallen der Blütenblätter beginnt die eigentliche Sommerarbeit, der Boden ist zu lockern oder mit frohigem Düng abzudecken, da-

mit darunter die Schattengare entziehen; bei Trockenheit soll man, wenn es geht, wässern, damit nicht allzuviel Früchte abfallen; austreibende Äugen am Stamme oder dort, wohin sie nicht gehören, besonders beim Formobst, sind wegzuschneiden. Der Kampf gegen das Ungeziefer beginnt, nach dem Abfall der Blütenblätter beginnt die Nachblütenspritzung mit 1 Prozent bzw. 3/4 Prozent Kosaprafit oder 2 Prozent Schwefelkalkbrühe. Die ersten Blattläuse, die sich ungeheuer schnell vermehren, sind beim Auftreten sofort zu bekämpfen, auch die kleinen Raupen des Stachelbeerspanners sind abzufuchen und zu vernichten, das einfachste und radikalste Mittel; man kann aber auch die Blätter mit Schweinfurter Grün-Brühe bespritzen, die Raupen sterben dann nach dem Fraß der Blätter ab.

Im Gemüsegarten: Das nasskalte Wetter in der ersten Hälfte des Vormonats hat auch in diesem Teile des Gartens die Arbeiten hinausgezögert. Wohl sind die ersten Aussaaten gemacht, der Boden ist aber durch die starken Regen- und Hagelschauer stark verschlämmt und verkrustet, so daß man alle Beete sorgfältig und vorsichtig auflockern muß, damit die Saaten aufgehen. Trotz der größeren Feuchtigkeit in diesem Jahre muß auch hier wieder gewarnt werden, den Boden zu sehr zu bewegen, die gesammelte Feuchtigkeit muß unbedingt dem Boden erhalten bleiben, nur auf schweren, nassen Böden ist etwas mehr zu lockern. Wer im Herbst nicht säumig gewesen ist und sein Land in groben Schollen umgegraben hat, kann nun den Lohn seiner Arbeit ernten, ganz abgesehen von den großen anderen Vorteilen, und braucht nur flach zu lockern. Die langsam wirkenden Ergänzungsdünger müssen, falls dies nicht schon früher geschehen ist, unbedingt noch vor der Bestellung gegeben werden, man muß aber mit dem Pflanzen dann noch mindestens 8—10 Tage warten. Die sogenannten Kopfdünger gibt man dann, wenn die Pflanzen in vollem Wachstum sind.

## Eine einfache, billige und wirksame Vogelscheuche

Unsere kleine Zeichnung stellt eine Vogelscheuche dar, die sich bei größter Wohlfeilheit — sie kostet nur eine Kartoffel — durch dauernde, nie verlassende Wirksamkeit auszeichnet und schlechterdings überall, auch in Kirchengärten, anzubringen ist. Eine Kartoffel wird mit einem Draht durchbohrt. Das eine Ende desselben wird umgebogen, damit der Draht nicht zurückrutschen kann; das andere wird zu einer Dese gebogen. In dieser Dese wird die Kartoffel mit einem Faden aufgehängt, an den Ästen, an einem in das Erdreich getriebenen Zweig oder dergleichen, je nach den vorhandenen Möglichkeiten. Die Kartoffel wird in dargestellter Form mit Glascherben, besser noch Spiegelglascherben, oder auch Weibblechabfällen, gespickt. Letztere rostet freilich sehr schnell. Je stärker die Teile in der Sonne spiegeln und blinken, umso besser wirkt diese Vogelscheuche, denn die Kartoffel dreht sich im leichtesten Luftzug, also fast ruhelos um sich selber, da die Scherben ähnlich Windmühlensflügeln wirken.



## Vieh- und Pferdemarkt im April

30. April: Vieh- und Pferdemarkt in P

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch		
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	
Coahluthen (23./4.)	6,50—7,00	9,00	5,50—7,00	6,00—6,50	1,00—1,50	0,80—0,85	—	5—6	0,25—0,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sendebrüg (23./4.)	7,00	—	7,50	6,50	—	0,90—1,10	—	6	0,30—0,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (10./4.)	—	—	—	—	2,0	1,10—1,20	—	6—7	0,50—0,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blaschken 26./4.)	7,50	—	—	—	1,50	0,9—1,00	—	6	0,25—0,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (20./1.)	7,75—8,00	9,00—11,00	8,00	7,00	1,50—2,00	0,70—0,95	—	5—6	0,25—0,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prökuls (24./4.)	7,00—8,00	10—11	7,50	7,00—7,50	2,00	0,90—1,20	—	5—6	0,50—0,60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (26./4.)	—	—	—	—	1,50	0,90—1,00	—	5—6	0,30—0,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



# Der Landwirt

Beilage des „Memeles Dampfschiffs“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 15

Memel, den 27. April 1935

87. Jahrgang

## Natürliche Enten-, Gänse- und Putenaufzucht

Von staatlich geprüfter Geflügelzuchtgehilfin Ursula Radgichn, Memel

Nicht nur der Kükenaufzucht sollen wir uns mehr zuwenden, sondern auch der Enten-, Gänse- und Putenaufzucht. Die Enten und Gänse ziehen sich zwar bei richtiger Haltung und Fütterung weit leichter mit weniger Verlusten als die Küken auf. Doch schon schwieriger ist die Aufzucht der Puten. Aber mit viel Lust und Liebe zu den Tieren und durch richtige Behandlung wird der Erfolg gesichert. Gerade die Puten mit ihrem wohlriechenden Fleisch wird gern als Sonntagsbraten gekauft.

Die Enten können bis in den Juni hinein gebrütet werden. Sie sind schnellwüchsig und mit 9—10 Wochen schon schlachtreif. Auch ist die Nachfrage nach dieser Art Geflügel, besonders in den kühlen Jahreszeiten, groß. Da eine Ente selten oder sehr kurze Zeit zuverlässig brütet, setzen wir Hühner mit 9 bis 12 Enteneiern je nach Größe der Henne. Die Glucke muß ebenso gefüttert werden wie bei der Kükenbrut. Die Henne ist mit Insektenpulver einzufüttern, das Brutnest an einem ruhigen verdunkelten Ort zu bauen. Füttern der Glucke einmal täglich; nicht zu vergessen sind Staubbad und Durchleuchten der Enteneier. Gerade die Enteneier werden sehr leicht faul und steden dadurch die guten an. Die geschlüpften Entlein werden in einem Federtopf an den warmen Ofen gesetzt. Wenn alle aus dem Ei gekrochen sind, bringt man sie mit der Glucke in einem kleinen Ställehen in den Garten. Dieses kann wie für die Kükenaufzucht aus einem einfachen Gluckenhäuschen bestehen. Es hat eine Grundfläche von 100 mal 60 Zentimeter und ist 60 Zentimeter hoch. Die Wände werden aus 24 Millimeter starken gehobelten Brettern hergestellt, und der Fußboden und das Dach aus 20 Millimeter starken, gepundeten Brettern. Das Dach wird mit teerfreier Pappe gedeckt. Zwecks besserer Reinigung arbeitet man Dach und Fußboden abnehmbar. Als Einstreu kommt zuunterst eine dünne, trockene Sandschicht, in den ersten 9—10 Wochen darüber Heu und später Stroh. Fast tägliche Erneuerung der Einstreu ist sehr notwendig, da es bei den Enten immer sehr feucht ist: Erhaltungsgesfahr!

In erster Linie ist bei der Fütterung für Wasser und für ein Gefäß mit grobem Sand, Grit und Holzkohle zu sorgen, da dieses besonders zur Verdauung nötig ist. Dann reichen wir ihnen ein Weichfutter, bestehend aus eingeweichtem Weißbrot, oder auch nicht zu sehr gesäuertem Schwarzbrot mit recht viel feingewiegten Brennesseln, Spinat oder Salat, ganz wenig Weizenkleie und etwas Schlammkreide. Man kann das Brot auch in süßer Milch einweichen. Die ersten 14 Tage erhalten sie das Weichfutter 4—5 mal täglich. Ab 10. Tag geben wir weniger Brot und ersetzen es durch etwas Fleischabfälle und mengen auch noch etwas Gersten- und Haferschrot darunter. Ab 14. Tag stellt man eine Trockenmischung her aus Gersten-, Haferschrot und Weizenschalen, Fleischabfällen und etwas Schlammkreide. Dieses mengt man mit Wasser oder besser dicker, saurer Milch an. Auch werden von der 6. Woche ab gekochte Kartoffeln gegeben. Viel Grünfutter ist auch bei der Aufzucht der Enten von großer Wichtigkeit. Wenn das Wetter es zuläßt, so läßt man die kleinen Entchen schon am ersten Tage ins Grüne. Natürlich nur in die Sonne, denn auch die Entlein sind für Erkältungen sehr empfänglich. Es ist ratsam, um das Gluckenhäuschen in nicht zu weitem Umfange ein Drahtgitter zu ziehen und die Glucke in dem Häuschen eingesperrt zu lassen. Statt einer festen Tür setzt man tagsüber eine Latentür ein, durch die nur die kleinen Tierchen herein- und herausfrischen können. Dann entfernen sie sich von ganz allein nicht so weit und kehren stets zur Glucke zurück. Die Hauptsache ist nun recht viel frisches Trinkwasser, und zwar in die Nähe des Futtertroges gestellt, damit die Ente gleich hinzu kann. Sie nimmt einen Schnabel voll Futter auf und trinkt sofort Wasser nach.

Da die Ente sehr gern im Wasser tüchtig herum schnattert und infolgedessen alles ringsherum naß macht, kann man folgendermaßen Abhilfe schaffen: Man gräbt eine 2 Meter tiefe, 2 Meter breite und 3 Meter lange Grube. Ueber diese Grube wird ein Latentgerüst gelegt, auf dem in der Mitte ein Holztrög für das Wasser steht. Bis 6 Wochen hält man die

Enten ohne Schwimmgelegenheit, dann können sie auf den nahen Teich oder Bach gelassen werden, doch gedeihen sie auch ganz ohne Wasser. Sie sind auch gute Futterfresser, sie fangen sich viel Gewürm und Insekten und im Wasser des Teiches natürlich sehr viel Getier. Infolgedessen sind sie bei der Schädlingsbekämpfung eine große Hilfe. Sie vertilgen die Larven und Jungenträger der Lungenwürmer und Leberegel, die dem Jung-Rindvieh und auch den Schafen sehr gefährlich werden können. In Oldenburg vernichteten vor einigen Jahren die Larven der Wiesenschnake auf hochgelegenen Weiden den Klee- und Graswuchs fast ganz. Jungentenerherden von 150—300 Stück wurden nach englischem Vorbild dagegen eingesetzt und sammelten tatsächlich in gründlichster Weise die Schwämme ab. Besonders wurde aber gerühmt, daß nach dieser Beweidung sich der Weißklee stark vermehrt habe. In Irland werden seit langen Jahren die Enten auf den Großviehweiden gehalten, und ihnen ist es zu danken, daß weite Gegenden für die Schafhaltung zurückgewonnen werden konnten, auf denen vorher wegen des Leberegels die Beweidung ganz eingestellt worden war.

Die Gänse aufzucht ist der Entenaufzucht sehr ähnlich. Doch brauchen wir zur Brut keine Hühnerglucken, die Gans ist meistens selbst eine gute Brüterin und gute Mutter. Hat sie ihr Gelege abgelegt, so wird sie auch meistens gleich mit dem Brüten beginnen. Sie bekommt dann ihre eigenen Eier zum Ausbrüten (bis zu 20). Hat man mehrere Gänse zum Setzen, ist es praktischer, gleich einige Bögen zum Brüten einzurichten. Hier sind die Gänse gleich von vornherein an ihre Nester zu gewöhnen. Sie legen auch nur in ihr bestimmtes Nest und brüten dann auch gleich. Wenn die Gänse schlüpfen, nimmt man sie ebenfalls solange fort, bis alle geschlüpft sind. Die Gänsemutter kommt dann mit ihren Kindern in ein kleines Häuschen, das aber größer sein muß als das für die Entchen und Küken. Etwa 75 Zentimeter tief, 75 Zentimeter hoch und 100 Zentimeter lang. Gerade die Gans lebt ausschließlich von Grünfutter. Deshalb geben wir schon am ersten Tag den Gänselein eingeweichtes Weißbrot mit feingehackten, hartgekochten Eiern und sehr viel Grünem vermengt. Auch etwas Quark und Glumje ist sehr beförmlich. Das Trinfwasser darf nicht eiskalt sein, sondern etwas über schlagen. Auch die Gänselein können schon mit dem 5. Tage, bei sonnigem Wetter, ins Freie gelassen werden, doch muß man sie sehr vor Feuchtigkeit schützen. Sie lernen sehr rasch das Abzupfen des Grases von der Mutter. Die Gans braucht dann später immer weniger Beifutter, da sie sich sehr viel Gräser, auch später Körner auf den Stoppelseldern sucht. Die ersten 14 Tage erhalten sie 4—5 mal täglich das feuchtkrümelige Weichfutter, dem man ab 10. Tag schon etwas Gersten- und Haferschrot, sowie Weizenkleie und Fleischabfälle hinzumengt. Sehr zu beachten ist auch, daß ins Weichfutter Schlammkreide gegeben wird. Mit zwei Monaten werden langsam die jungen Gänse an das Futter der alten gewöhnt. Also man gibt nur abends und morgens Weichfutter und Hafer. Das Trockenfutter besteht aus Gersten- und Haferschrot, Weizenschalen, Schlammkreide und Fleischabfälle.

„Ja, schön wäre die Putenaufzucht schon, wenn nur die schwere Aufzucht nicht wäre!“ So hört man es meistens sagen. Doch auch das Aufziehen der Puten ist nicht schwierig. Die Puten ist ein ausgesprochenes Weidetier, und ist genügend Auslauf nicht vorhanden, so ist tatsächlich die Aufzucht schwieriger. Allerdings ist auch der größte Feind der jungen Puten die Feuchtigkeit. Also trockener Stall und Schutz vor Regen in den ersten Wochen. Die Puten ist eine sehr gute Brüterin (Zwangsbrot) und Führerin. Sie kommt mit ihren 15 bis 20 Küken in ein einfaches Häuschen von 1—1 1/2 Quadratmeter Flächeninhalt, mit Holzboden und mit Pappe eingedecktem Dach. Auch hier nimmt man als Einstreu eine dünne, trockene Sandschicht zuunterst und Häcksel darüber. Ein trockener Stall ist Vorbedingung zum Gelingen der Aufzucht. Wenn auch einmal die kleinen Puten vom Regen überrascht werden, sie aber gleich unter die schützenden Flügel der Putenmutter und auf

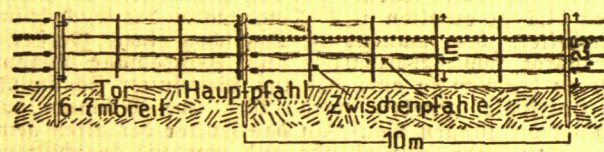
den trockenen und warmen Stallfußboden kommen, wird es ihnen nichts schaden.

Mit der Fütterung beginnt man erst am zweiten Tag nach dem Schlupf. Man gibt hartgekochte Eier, auch Schiereier, mit der ganzen Schale ganz fein zerkleinert und mit reichlich feingewiegten Brenneiseln, Schafgarbe, auch Schnittlauch und Zwiebellauch, vermengt. Das frische Trinfwasser muß ebenfalls überschlagen sein. Vom 5. Tage ab wird etwas Weizenschrot und Glumpe mit unter das Futter gemengt. In den ersten 8 Tagen füttert man 4—5 mal täglich, nach 2 Wochen 3 mal und dann nur morgens und abends. Lieber etwas weniger, als die Putenfüßen überfüttern. In der 6. bis 8. Woche bekommen sie am Kopf die Warzen und Hautgebilde. In dieser Zeit sind sie empfindlicher. Doch, werden sie gut gefüttert und haben sie weiter ihren täglichen Weidegang, durch den sie schon abgehärtet waren, so überstehen sie auch diese Zeit leicht. Bis zum 1. Vierteljahr werden sie in den Aufzuchtstätten gehalten, dann kommen sie in einen eigenen Stall, der sich in Höhe von einem Meter hat und die voneinander 70 Zentimeter entfernt sind. Soll die Pute sich wohlfühlen, muß der Stall sehr sauber sein und reichlich gesunde Luft haben. Der Putenstall wird am besten aus einem einachsigen Bretterverschlag hergestellt, der nach Süden nur mit Drahtgesecht versehen ist und auch eine Drahttür erhält. Die Pute verträgt weit mehr die Kälte. Bei guter Weidehaltung braucht man den Puten nicht viel beizufüttern, evtl. einmal täglich morgens oder abends Körnerfutter, am besten Hafer, den sie sehr gern fressen. Mittags kann man ihnen etwas Weichfutter reichen, das aus Gersten- und Haferstroh, Weizenschalen, Schlämme und etwas Fleischabfällen, mit wenig Wasser angemengt, besteht. An und für sich werden sie, wenn sie von der Weide kommen, nicht mehr viel fressen. Auf den abgeernteten Feldern finden sie genug Unkrautsamen, Gewürz usw. und verschmähen das aus der Hand gereichte Futter. Den zum Schlachten bestimmten Tieren gibt man dann auch Kartoffeln und Fleischabfälle. Eine Putenhennchen wird ein Gewicht von 8—9 Pfund erreichen, während die Hähne 10 Pfund und schwerer werden.

Die Enten und Gänse werden kaum von Krankheiten befallen. Bei den Puten wäre vielleicht die Schwarzkopfrankheit zu nennen. Dieses ist eine Blinddarms- und Leberentzündung, die meistens in der Zeit auftritt, wo die Puten im Alter von 6—9 Wochen am Kopf die Warzen und Hautgebilde und bläulich-schwarze Farbe bekommen. Größtenteils führt diese Krankheit zum Tode. Sie zeigt sich dadurch, daß die Puten den Kopf und Flügel hängen lassen, abmagern, trotz Freiluft, taumeln und schließlich eingehen. Beim Dessieren des toten Tieres sind Entzündungen an den Blinddärmen und runde, gelbe Flecke in der Leber zu sehen. Behandeln und vorbeugen kann man durch Gabe einer Ipecacuanhawurzel, die es pulverisiert oder auch flüssig in der Apotheke oder Drogerie gibt. Eine Messerspitze voll ins Weichfutter oder bis zu zehn Tropfen ins Trinfwasser verabreichen. Natürlich ist auch hier Absonderung der kranken Tiere und Desinfizieren neben peinlichster Sauberkeit notwendig.

### Ein praktischer Koppelzaun

Koppelzäune gibt es in großer Zahl. Bei der Auswahl kommt es darauf an, daß die Herstellung nicht zu viel Mühe und Kosten verursacht und eine möglichst lange Haltbarkeit gewährleistet ist. Wie wir einem Aufsatz in Heft 12 der „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ entnehmen, entspricht diesen Voraussetzungen der sogenannte argentinische Zaun, den wir im Bild vorführen. Bemerkenswert ist dabei, daß Krampen nicht verwendet werden, die Führung der Drähte erfolgt durch entsprechend große Bohrlöcher. Die Befestigung der Drähte geschieht durch sogenannte große Spanner, die nach beiden Seiten, und kleine Spanner, die nur einseitig wirken. Auf diese Weise erspart man das sonst notwendige Ausbessern der



Zäune. Nur alle 10 Meter wird ein kräftiger Pfahl, am besten aus Eiche, benötigt. Dazwischen werden 4 Schweb- oder Zwischenpfähle befestigt. Die Hauptpfähle dienen zur Verbindung des Zaunes mit dem Erdreich, die Schwebepfähle sollen den Drahten Führung und Haltbarkeit geben. Für die Schwebepfähle, die etwa 1 Meter lang sein sollen, kann man Riefenholz verwenden. Im allgemeinen genügen 4 Drähte, und zwar 3 glatte Drähte und 1 (der 2. von oben) Stacheldraht. Durch letzteren wird die Sicherheit des Zaunes erheblich gefördert. Der Stacheldraht kann natürlich nicht in die Bohrlöcher eingezogen werden, sondern ist durch Bindebraut zu befestigen. Zu beachten ist noch, daß ein derartiger Zaun niemals in Kurven, sondern bei Abweichungen von der Geraden im Winkel gesetzt werden muß. Ed- und Verspannungspfosten werden durch Anker gesichert. Ein großer Vorteil besteht noch darin, daß man die Spannungsstärke regulieren kann; im Herbst können die Spanner gelockert werden, so daß Sprünge in den Drahten vermieden werden.

## Bodenbearbeitung und Unkrautbekämpfung

Auf einem Versuchsgut für Gespannarbeitslehre wurden praktische Vorführungen vorgenommen. Es wurden hauptsächlich folgende Gerätekombinationen vorgeführt:

- 1. Staffelung von zwei Walzen mit angehängter Egge, 1 Mann Bedienung,
- 2. Doppelung von Sämaschine mit Melegge zum Einebnen der Fußritte und Zuschleppringe,
- 3. Doppelung von Kultivator und Egge, Ein- und Zweifachtrittflug mit Vielspannung mittels Rollenbraden.

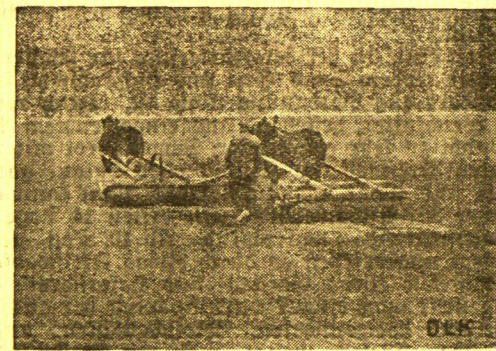
Viel Aufmerksamkeit fand noch eine einfache Vorrichtung zum Unterbringen von Stallmist. Am Pflugvorderräder wird etwas seitwärts, möglichst tief, eine schwere Kette angebracht, die bis in die Furche nachschleift und dabei den Stallmist in die Furche mitnimmt. Besonderes Interesse fand die moderne Unkrautegge (Erziegel).

In der Aussprache, die der praktischen Vorführung folgte, ergriffen zahlreiche tüchtige Praktiker zur Frage der Unkraut-



Fotografie einer Person, die einen schweren Zug mittels Rollenbraden vor einem Zweifachtrittflug steuert.

bekämpfung das Wort. In Anbetracht der Wichtigkeit sei hier das Wesentliche kurz wiedergegeben. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß man sich bei der Unkrautbekämpfung in erster Linie auf eine sorgfältige Bodenbearbeitung verlassen müsse. Zu Wintergetreide kann man durch Abeggen mit der leichten Saategge im Herbst einige Zeit nach der Saat sehr häufig einen vollen Erfolg, z. B. bei Kornblumen, erzielen. Bei den Sommerfrüchten wurde über günstige Erfahrungen mit zwei- bis dreimaligem Abeggen mit der leichten Saategge oder dem Unkrauttriegel zwischen Saat- und Aufgang berichtet. Auch der Hackmaschine wurde gedacht. Bei rechtzeitiger und richtiger Anwendung der mechanischen Unkrautbekämpfungsmethoden habe man häufig einen vollen Erfolg, oder es bleibe nur ein geringer Rest, den man billig, rasch und sicher von Kinderhand ausziehen lassen kann. Die mechanische Bekämpfung sei auch dann nicht umsonst, wenn einmal aus irgendeinem Grunde der volle Erfolg in der Unkrautbekämpfung ausbleibt. Durch die lockere Krümelsticht



Staffelung von zwei Glattwalzen mit angehängter Egge mit 1 Mann-Bedienung

werde das Bakterienleben angeregt und der Boden vor Austrocknung geschützt. Erst wenn die Bodenbearbeitungsmethoden im Kampf mit dem Unkraut keinen vollen Erfolg bringen, soll man zur Anwendung von anderen Mitteln greifen. Kaltschlamm in Mischung mit Kainit müsse man morgens in aller Frühe auf tau- oder regennasse Pflanzen streuen. Später müsse dann die Sonne scheinen. Leider würde das Wetter im Laufe des Tages häufig anders aussehen, als man es sich beim Ausstreuen gedacht habe. Auch dürfte das Ausstreuen nicht bei zu weit fortgeschrittenem Wachstum erfolgen. Als besonders sicher für die Unkrautbekämpfung wurde das Spritzen (Raphanit) hervorgehoben. Man spritze bei hellem Sonnenschein auf trockene Pflanzen. 2—3 Stunden Sonnenschein genügen für die Wirkung. Auch bei bedecktem Himmel tritt der Erfolg ein, wenn nach dem Spritzen ein bis zwei regnerfreie Tage folgen. Bei Verwendung der richtigen Spritzkonzentrationen würden im Gegenlag zu den Streumitteln die Kleenunterfrüchten nicht geschädigt. Auch habe das Spritzen bei fortgeschrittener Unkrautentwicklung noch vollen Erfolg.

## Was der Luzerneanbauer wissen muß

Der Erfolg des Luzerneanbaues liegt in einer sinnvollen Wurzelpflege während der ganzen Nutzungszeit. Grundbedingung ist natürlich, daß der Boden überhaupt Luzernefähig ist, daß er genügend Kalkgehalt in der Krume wie im Untergrund hat und nicht an stauender Nässe leidet. Auf jungfräulichen Böden ist eine Impfung mit altem Luzerneboden oder mit geeigneten Impfstoffen des Handels notwendig. Die Vorbereitung des Feldes ist äußerst sorgfältig vorzunehmen. Nur ein garer und gut abgelagerter Boden sichert der Luzerne einen schnellen Aufgang und eine kräftige Jugendentwicklung. Als Kraftspeicher ist für eine ausreichende Düngung mit Phosphorsäure und Kali zu sorgen. Für die erste Entwicklung, bis die Stickstoffbakterien der Luzerne die Stickstoffversorgung selbstständig übernehmen, ist eine schwache Stickstoffgabe angebracht.

Die Bewurzelungsfähigkeit der Luzerne sollte bereits bei der Auswahl des Saatgutes berücksichtigt werden. Die Saatzeit soll möglichst so gehalten sein, daß die jungen Luzernepflanzen im Ausaatjahr ihre Wurzeln so kräftig entwickeln, daß die Pflanzen kräftig in den Winter gehen. Die Zeit wird landschaftsweise verschieden liegen, im allgemeinen wird aber der Mai der richtige Zeitpunkt sein. Wesentlich ist, daß man so lange wartet, bis der Boden für ein rasches Keimen der Luzerne warm genug ist und bis die erste gekeimte Unkrautflora sorgfältig vernichtet werden können.

Die Saatform muß nach dem Standort gewählt werden. In günstigen, geschützten Lagen dürfte es stets am vorteilhaftesten sein, die Luzerneausaat ohne Ueberfrucht zu wählen. Ein Mehrgewinn durch Deckfrucht ist gemeinlich nicht zu erzielen, da die Luzerne ja nicht nur im Ausaatjahr zurückbleibt und geschwächt in den Winter geht, sondern auch bis zum dritten Jahre geringere Erträge liefert als bei Reinkraut. Etwas anderes ist es, wenn die Luzerne in rauhen Lagen, an Nordhängen oder auf ungeschützten, windigen Feldern gesät wird. Hier kann eine Deckfrucht zum Schutze der jungen, empfindlichen Saat sogar eine Notwendigkeit sein.

Die Saatmenge wird im allgemeinen so stark gewählt. Die Luzerne darf, wenn sie ihre Kraft voll entwickeln soll, nicht zu dicht stehen. Die gebräuchliche Ausaatmenge bei Drillsaat von 5—6 Kilogramm pro 1/4 Hektar ist bei gut keimfreier und gereinigter Luzerneausaat und bei normalen, günstigen Anbauverhältnissen zu hoch. Im allgemeinen genügen 3—4 Kilogramm weitaus, was bei dem hohen Preis von anerkannter Luzerneausaat bereits eine erhebliche Ersparnis bedeutet. Grundfährlich sollte man die Luzerne drillen. Die Reihenweite wird sich nach der Nutzungsart zu richten haben. Bei einseitiger Grünnutzung ist 20—25 Zentimeter die gegebene Weite. Bei abwechselnder Grün- und Samennutzung wählt man besser eine etwas größere Standweite.

Die Saatpflege soll bei der Luzerne in erster Linie eine Wurzelpflege sein, und zwar soll diese Pflege im ersten Jahre am peinlichsten durchgeführt werden. Hierzu gehört vor allem fleißiges Hacken. Nie darf der Boden einer jungen Saat mehrere Tage in Kruste liegen, nie sollte er verhärten. Zur Pflege der Saat gehört auch die vernünftige Regelung der Schnittzeiten. Jeder Schnitt bedeutet einen Stillstand für die Wurzelentwicklung. Die beste Kräftigung für das Wurzelsystem ist daher ein Samennutzungsjahr, in dem nur einmal geschnitten wird. Das wird man sich aber in den seltensten Fällen leisten wollen. Was sich aber jeder Luzerneanbauer zur Regel machen sollte, das ist, daß er den ersten Schnitt im Ausaatjahr entweder zur Samennutzung stehen oder ihn zum mindesten überständig werden läßt. Der Eiweißverlust, der dadurch im Ausaatjahr entsteht, wird durch die erhöhte Ertragsfähigkeit und Ertragsmenge in den folgenden Jahren wett gemacht.

In diesem Zusammenhang sei vor zu häufigen Schnitten gewarnt. Nur in außergewöhnlichen Fällen soll man, um die prozentual höhere Eiweißmenge der jungen Luzerne auszunutzen, viermal im Jahre schneiden, und zwar wird hier der geringste Schaden, wie wissenschaftlich nachgewiesen wurde, dann angerichtet, wenn die eiweißreichen Frühchnitte im Frühjahr, also in dem triebkräftigsten Abschnitt des Jahres liegen. Schädlich für den Luzernebestand sind Frühchnitte im Herbst. Grundsätzlich soll man die Schnittzeit dem natürlichen Wachstumsrhythmus anpassen; dieser spendet uns in den meisten Anbaugebieten und Lagen drei Schnitte, die sich schon durch den beginnenden jungen Nachwuchs anzeigen.

Die Trocknung der Luzerne sollte nur auf Wäden, Reutern oder Heuhütten geschehen. Auf Reuterhütten kann man die frisch gepackten Wäde bequem vom Felde fahren, damit sie keine Schädigungen und Kahlstellen auf dem Luzernefelde hervorrufen. Der Verlust an Eiweiß durch Bodenrocknung ist sowohl durch die abgefallenen, hocheiweißhaltigen Blätter und Blüten, als auch durch die eiweißentziehende Wirkung des Regens oder der Bodenfeuchtigkeit ungeheuerlich.

Die Ausdauer der Luzerne ist, wenn die Wurzeln sachgemäß gepflegt und gehegt werden, groß. Im allgemeinen wird man heute eine 3—5jährige Nutzung vorziehen, um der Wirtschaft die außerordentlich günstige Vorfruchtwirkung zugute kommen zu lassen. Durch die bodenlockernde und bodenaufschließende Arbeit der tiefgehenden Luzerneurzeln und durch

die starke Anhäufung von Stickstoff werden nach Luzerne vor allem nach erfolgter Stallmistdüngung — Kartoffeln und Rüben besonders gut gedeihen. Will man der Luzerne Getreide folgen lassen, so empfiehlt es sich, zur Vermeidung der Lagergefahr vorher eine Zwischenfrucht, wie z. B. spät gesätes Mais, anzubauen.

## Wenn dunkelgrüne Winterfrüchte plötzlich hell werden . . .

Wenn bisher gesunde und dunkelgrün gefärbte Winterfrüchte jetzt im Frühjahr plötzlich eine hellere Farbe annehmen, dann ist das mit Sicherheit ein Zeichen dafür, daß Stickstoffmangel einsetzt. Auf diese Erscheinung sollte deshalb jeder Bauer sein besonderes Augenmerk richten, vor allem der, welcher fälschlich glaubt, in diesem Jahr auf eine Kopfdüngung mit Stickstoff verzichten zu können, weil angeblich seine Saaten außerordentlich gesund und kräftig dastehen. In diesem Frühjahr sehen nämlich die Winterfrüchte im allgemeinen recht gut aus. Man darf sich aber nicht dadurch täuschen lassen; denn gerade diese normal bestandenen Saaten brauchen auch eine ausreichende Stickstoffdüngung, wenn die Ernte, was in den Winterverfassungen immer wieder betont worden ist, gut ausfallen soll. Und es kommt in erster Linie darauf an, daß die Saaten keinen Hunger leiden, daß sie vielmehr rechtzeitig eine Kopfdüngung erhalten, die bekanntlich das sicherste und billigste Mittel darstellt, um noch eine gute Ernte zu erzielen.

Wer also in dieser Richtung seine Schuldigkeit noch nicht getan hat, wird jetzt noch daran denken müssen, seinen Winterfrüchten, die ihre Kaliphosphatnahrung — wie dies allgemein üblich ist — schon im Herbst bekommen haben, jetzt noch schnellwirkenden Stickstoffdünger zu geben. Da die Zeit schon vorgeschritten ist, wird er deshalb am besten zum Kalifaltpeter greifen, der dem Boden und der Pflanze gleichzeitig Kalk zuführt, und aus diesem Grunde vor allem vom Weizen besonders geschätzt wird. Wo im Herbst nur wenig oder gar kein Handeldünger verabreicht worden ist und somit die Gefahr vorliegt, daß die Saaten auch an Kali und Phosphorsäure Hunger leiden könnten, wähle man am besten als Kopfdüngung den besonders leicht löslichen Volldünger Nitrophoska, der sowohl Stickstoff als auch Phosphorsäure und Kali und dazu noch Kalk enthält. Als Stickstoffdünger sind selbstverständlich jetzt auch noch diejenigen Düngemittel geeignet, die einen Teil ihres Stickstoffs in Form von Salpeter enthalten, also Kaliammonsalpeter oder Leunammonsalpeter. Man beachte auch, daß unter normalen Verhältnissen unsere Winterfrüchte je nach Vorfrucht und Boden 40—50 Kilo. Stickstoff je Hektar lohnend verwerten.

Nun noch in letzter Stunde ein Wort zum Stand der Roggenfrüchte, die man vielfach wegen ihres üppigen Bestandes geradezu als „Roggenwiesen“ bezeichnen könnte. Man bedenke, daß solcher Roggen ertragsgemäß keine befriedigende Körnerernte bringt. An den gelben Spikeln solcher Saaten erkennt man schon deutlich, daß hier Nährstoffmangel vorliegt. Deshalb muß zunächst unbedingt durch vorsichtiges Ueberweiden mit Schafen, oder noch besser mit Hilfe der Egge oder Hade, dafür gesorgt werden, daß die Bestände gelichtet, dünner, also die überflüssigen Pflanzen noch beseitigt werden. Gleichzeitig muß aber, sofern dies noch nicht geschehen ist, für eine genügende Kaliphosphatgabe gesorgt werden, um der schon jetzt drohenden Lagergefahr erfolgreich entgegenzuwirken. Sind die Saaten genügend gelichtet worden, dann muß aber auch noch eine ausreichende Stickstoffdüngung hinzugenommen werden, damit die vorhandenen Pflänzchen sich kräftig entwickeln und bestocken können. Man bedenke, daß gerade unsere Roggenfrüchte für eine Stickstoffdüngung besonders dankbar sind. Dies trifft natürlich für solche Roggenfrüchte in besonderem Maße zu, die im Herbst infolge frühzeitiger Bestellung durch den Frostfliege stark gelichtet worden sind. Hier muß eine baldige Salpetergabe eingesetzt werden, damit die noch vorhandenen Pflänzchen die bisherigen Schädigungen wieder einholen und die vorhandenen Wäden durch kräftigere Bestockung voll ausnützen können.

## Vom Putzen der Fohlen

Während das Putzen älterer Pferde als selbstverständlich gehalten wird, glaubt man vielfach, bei den Fohlen auf diese Maßnahme verzichten zu können. Das ist jedoch nicht richtig. Die regelmäßige Pflege der Haut ist nicht etwa nur ein Mittel, um das äußere Aussehen zu verbessern, sondern sie wirkt auch günstig auf das allgemeine Wohlbefinden der Tiere ein. Die Hautatmung wird gefördert, Ungeziefer ferngehalten und Furchen vermieden, gleichzeitig wird die Ausnutzung des Futters verbessert. Mit dem Putzen sollte man bereits bei den Saugfohlen, am besten gleichzeitig mit der Fußpflege, also im Alter von 4—6 Wochen, beginnen. Bei einiger Vorsicht gewöhnen sich die Tiere sehr rasch daran und empfinden es als Wohlstand. Ganz besonders ist das während der Zeit des ersten Abhaarens, wo die Tiere leicht unter Hautjucken leiden, der Fall. Das Putzen wird zweckmäßig einmal wöchentlich durch-

# Staatsdienst im Rätelund

Von unserm Moskauer Korrespondenten Artur W. Just

Den Begriff des Beamten in Rußland schuf Peter der Große mit seiner im Jahre 1722 erlassenen Rangtabelle (tabelno rangach), nach der alle im Staatsdienst stehenden Personen in 14 Klassen eingeteilt waren. Auch der niederste Staatsbeamte, der Kollegienregistrator, erhielt für seine Person das volle Bürgerrecht, war also niemals Selbstemmer. Der niederste Grad des Oberoffiziers in der neunten Klasse gab den persönlichen Adel. Die sechste Klasse des Militärdienstes (Oberst) und die vierte Klasse des Zivildienstes (Staatsrat) brachten die Erhebung in den erblichen Adelsstand. Diese Neuordnung bedeutete staatsrechtlich den Übergang vom mittelalterlichen Feudalstaat zur modernen Beamtenbürokratie. Auch die bürgerlichen Berufsstände waren zu dieser Rangtabelle in bestimmte Beziehungen gesetzt. Trat ein Vokallademeister, ein Arzt beispielsweise, etwa zu Kriegzeiten in Militärdienste, so gehörte ihm von vornherein der Rang eines Hauptmanns. Auch im Zivildienst des Staates begann er seine Laufbahn mit dem entsprechenden zivilen Rang. Die Staatsbeamten standen ohne Ausnahme außerhalb des bürgerlichen Rechts und unterlagen lediglich dem staatsrechtlichen Disziplinarrecht. Eine Privatklasse gegen einen Beamten konnte nur mit Zustimmung der Gouvernements erhoben werden.

## Vom Zarisismus zur Revolution

Diese typischen Eigenschaften der Beamtenbürokratie behielt der Zarenstaat bis zu seinem Zusammenbruch. Der russische Beamte war nicht Diener des Staates, sondern stand im Dienst des Selbstherrschers, der sich in seiner Macht in erster Linie auf diesen Apparat stützte. Das Schicksal des Beamten war mit dem des Zaren untrennbar verbunden. Daraus bestimmte sich auch seine gesellschaftliche Stellung. Die große Masse des Bürgertums und vor allem der Intelligenz in den Städten war zarenfeindlich und damit auch zugleich beamtenfeindlich gesonnen. Als Träger der panslawistischen Idee und als Werkzeuge der gewalttätigen Russifizierungsbestrebungen war der zaristische Beamte in allen Wohngebieten nationaler Minderheiten, im Bereich also der jetzt der Rätegrenze vorgelagerten osteuropäischen Staaten, nicht minder aber auch in den Gebieten innerer Kolonisation, wie im Kaukasus und in Zentralasien, der Vertreter der Selbstherrlichkeit.

Die Revolution mußte somit die Beamtenschaft und zugleich auch die im Staatsdienst stehende orthodoxe Geistlichkeit als nachteiligsten Kampfbündel betrachten. Tatsächlich galten auch heute noch ehemalige Beamte des politischen Staatsdienstes als nicht würdig, das Vorkaufsrecht im Rätelund zu genießen. Sie sind ebenso wie die Geistlichen vom Wahlrecht ausgeschlossen. Die kommunistische Revolution vernichtete mit einem Schlag alle Klassen und Stände, soweit ihre Vorrechte juristisch fundiert waren. Der Rätelstaat sieht seine Aufgabe darin, auch die sozialen Klassen zu beseitigen, die „Ausbeuter“ zu vernichten und damit die „Ausbeuteten“ zu befreien. Formal hat man es zu vermeiden gewußt, eine neue bevorrechtete herrschende Klasse zu schaffen. Praktisch allerdings stellen sich die sozialen Verhältnisse keineswegs so gleichförmig dar.

## Jeder Berufstätige im Staatsdienst

Der totale sozialistische Rätelstaat ist Herr nicht nur über die Verwaltung, sondern auch über alle Zweige des Wirtschaftslebens. Es gibt im Rätelund kein privates Dienstverhältnis mehr, wenn man von dem Beruf der Hausangestellten absieht. Jeder Berufstätige steht somit im Staatsdienst. Eine vorläufige Ausnahme bilden lediglich die noch vorhandenen Einzelbauern, denen jedoch nicht mehr als 10 u. S. des unter dem Pflug befindlichen Bodens überlassen ist. Auch die Kollektivwirtschaften, formal zwar Arbeitsgenossenschaften, sind eine besondere Art von Staatsbetrieben und werden bürokratisch-zentral betreut. Das Arbeitsgesetzbuch und zwei kurze Kapitel in den bürgerlichen Strafgesetzbüchern (siehe Bundesrepublik) hat vorläufig noch ihr eigenes Gesetzbuch bestimmen formal die Rechte und Pflichten der Staatsangestellten. Das Strafgesetz kennt Mißbrauch der Dienstgewalt, Amtsanmaßung, Unterlassung von Amtshandlungen, Pflichtverletzung, Diskreditierung der Regierungsmacht, Verletzung, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Verrat von Dienstgeheimnissen. Auch Rechtsbeugung aus persönlichen Beweggründen gehört zu diesen Verfehlungen.

Ein besonderes Kapitel des Strafgesetzbuchs befaßt sich mit Wirtschaftsverbrechen, worunter man unwirtschaftliche Betriebsführung, Erzeugung von schlechten und unvollkommenen

Produkten, Anwendung falscher Gewichte, Nichtbeachtung des Arbeitsrechts und der Arbeitsschutzgesetze sowie der Tarifverträge verstanden wird. Es ist nur eine Frage der Auslegung, ob derartige Gesetzesverfehlungen zugleich auch als Staatsverbrechen angesehen werden. Die weltbekannt gewordenen Schädigungsprozesse bauten ihre Anklagen darauf auf, daß die demittlichen Verfehlungen von Ingenieuren und Technikern, Wissenschaftlern und Wirtschaftsfunktionären die Interessen des Staates nicht nur geschädigt, sondern ihn selbst in Gefahr gebracht hätten.

## Sonderrechte: Eisenbahner, Militärangestellte

In diesen Verhältnissen erübrigt sich eine besondere Treuepflicht oder eine Art Dienstfeld für den Staatsangestellten. Tatsächlich ist es schwer, einem Rätebürger im erwerbsfähigen Alter zu befehlen, der nicht irgendwo im Staatsdienst stünde. Mit besonderer Verpflichtung belastet das Gesetz die Angestellten im Transportwesen. Für sie besteht eine außerordentlich scharfe Disziplinarordnung und ein eigenes Schnelljustizwesen. Die Vorgesetzten aller Dienstgrade im Eisenbahnwesen sind verpflichtet, jede Verfehlung ihrer Untergebenen disziplinarisch zu ahnden, wobei Arreststrafen bis zu vier Wochen und hohe Geldstrafen verhängt werden können.

Das Eisenbahnerrecht ist ein Zwischending zwischen dem bürgerlichen Recht und der Militärgerichtsbarkeit. Auch die Armee bildet juristisch keinen befondern Stand. Ihre Angehörigen werden als Militärangestellte bezeichnet. Die Militärkammer beim Obersten Gerichtshof des Rätelundes

ist die höchste Instanz der Militärgerichtsbarkeit. Sie ist also formell nur ein Teil der allgemeinen Rechtspflege. Praktisch münden dort aber lediglich die Prozesse im Falle von Vaterlandsverrat, während alle geringeren Dinge innerhalb des militärischen Lebens disziplinarisch geahndet werden. In 155 Paragraphen bestimmt aber der „Kodez über die Erleichterungen für Militärangestellte und Militärpflichtige“ eine große Anzahl von Ausnahmen und Vorrechten und sichert somit den Militärpersonen besondere Rechte zu.

## Parteimitglieder, Parteilose

Staatsform, Verwaltungspolitik und Beamtenwesen stehen in intimer Beziehung zur Staatsidee. Der Rätelstaat charakterisiert sich durch die Sonderstellung, die er den Militärpersonen einräumt, als militärisches Staatswesen. Es gibt keine geschriebene Rangordnung und keine Abgrenzung der Klassen. Dennoch besteht natürlich eine Aufgliederung der Bevölkerung nach verschiedenen Gesichtspunkten. Sie zerfällt zunächst in die zwei Teile der Parteimitglieder (etwa drei Millionen) und der großen Masse der Parteilosen. Obwohl nun in der Verfassung des Staates oder in seiner Gesetzgebung die Stellung der kommunistischen Partei innerhalb der sozialen Ordnung nirgend erwähnt ist, ergibt die Praxis, daß die Zugehörigkeit zur Partei das Recht auf eine gehobene Staatsstellung sichert. Die verantwortlichen Posten müßten im Verlauf der Revolution zunächst innerhalb des politischen Apparats mit zuverlässigen Leuten, also mit Kommunisten, besetzt werden. Sie

# 75000 Tonnen vor der Jungfernfahrt

Wie „United Press“ aus St. Nazaire (Britagne) meldet, wird die „Normandie“, Frankreichs Stolz und — bis auf weiteres — das größte Schiff der Welt, in diesen Tagen ihre Jungfernfahrt antreten. Zum ersten Male wird der scharfe Bug dieses neuesten Giganten des Ozeans, der trotz seinen 75000 Tonnen mit seinen schnittigen, eleganten Linien einem leichten Kreuzer gleicht, die salzigen Wogen durchfahren, und zwar gleich zwei Wochen hindurch, denn mindestens so lange dürften die Probefahrten währen. Nun soll das riesige Schiff, an dem 6179 Menschen über zwei Jahre lang bauten, seine Manövrierfähigkeit, Seefähigkeit und Seemannschaft erweisen; bis zu den Azoren soll die Fahrt gehen, und man hofft, daß es mit seinen 160000 PS-Turbinen 80 Knoten erreicht — die höchste Geschwindigkeit, die je von einem Passagierdampfer erzielt wurde. Nach Beendigung seiner Probefahrt wird das Schiff nach einigen Tagen im Trodenock zu seiner offiziellen Besichtigung durch den Staatspräsidenten Lebrun nach Le Havre dampfen und hierauf am 29. Mai seine erste Fahrt nach Amerika antreten.

Schon am 3. Juni morgens wird die „Normandie“ in Newyork erwartet, denn sie braucht nur vier Tage zur Ueberquerung des Atlantischen Ozeans, und zu ihrem festlichen Empfang werden große Vorbereitungen getroffen. Sogar spezielle Bieranlagen wurden gebaut, um der „Normandie“ und dem englischen Riesendampfer „Queen Mary“, die heute noch auf der Helling liegt, das Anlegen zu ermöglichen. Obwohl an der Innenausstattung der „Normandie“ noch fleißig gearbeitet wird, macht das Mammutschiff mit seinen blendweißen Deckaufbauten, seinem tiefswarzen Körper und den rot-schwarzen, niedrigen Kaminen bereits einen durchwegs fertigen Eindruck. Die eleganten Linien, der scharfschnittige Kreuzerbug, die größeren, flacheren Schote lassen die englische „Queen Mary“ im Vergleich etwas schwerfällig erscheinen; noch an den Pier gefesselt, scheint die „Normandie“ bereits vorwärts zu stürmen, und der Baue hat das bestimmte Gefühl, daß sie das schnellere Schiff sein müsse. Doch das britische Ozeanungetüm, das der „Normandie“ den Siegertranz entwinden soll, birgt 40000 PS mehr in seinem Bauwerk und dürfte um zwei volle Knoten schneller laufen.

Vorläufig aber ist die „Normandie“ die Königin der Meere, das größte Schiff der Welt; so groß, daß Seelen nur einen unzureichenden Begriff von ihren Ausmaßen geben können. Vom Bug zum Heck mißt sie 309 Meter, zwischen den Masten 148,5 Meter, ihre Schloßmündungen liegen 43,5 Meter über dem Wasserpiegel, ihr Anker wiegt 17 Tonnen, die Ankerkette 150 Tonnen, jeder der vier Bronze-Propeller besitzt ein Gewicht von 23

Tonnen, das 120 Meter dicke und 16 Meter hohe Ruder wiegt 138 Tonnen — also allein so viel wie ein kleinerer Flugsdampfer.

Bereits seit sechs Monaten beaufsichtigen der Kapitän René Pugnet, der bisher auf der Brücke der „Paris“ stand, und der Obersteuermann Henri Villar, früherer Betriebschef auf der „Je de France“, die Ausstattungsarbeiten im Innern des gewaltigen Schiffkörpers. Die der Heiligen Anna geweihte Schiffskapelle, der „Night Club“, das Theater mit seiner Drehbühne und seinen 400 Sitzplätzen, das mit Kacheln verkleidete Schwimmbassin und der wirkliche Sandstrand zum Sonnen gehen der Vollendung entgegen; fertiggestellt sind bereits die riesigen Küchen, in denen 187 Köche und 10 Bäder ihres Amtes walten sollen. Eine Spezialküche ist lediglich zum Braten von Enten, eine andere zum Zubereiten von Fleisch auf dem Rost bestimmt. Auch der Weinkeller ist schon fertig und mit Spinnewebeln versehen; sobald die „Normandie“ von ihren Probefahrten zurückkehrt, werden ihre zehn Schankkellner und 50 Winkstewardessen die alkoholischen Plümen an Bord schaffen, die die Passagiere bei guter Laune halten werden. Gleichzeitig werden auch die Speisekammern gefüllt werden, und zwar mit Vorratsmassen, die im Einklang mit der Größe des Schiffes stehen. Für ihre erste Amerikafahrt wird die „Normandie“ nicht weniger als 7000 Hühner und Enten, 70000 Eier, 20000 Pfund Beefsteak, 7000 Flaschen Wein und 80 Tonnen Eis gebrauchen, gar nicht zu sprechen von den sonstigen Proviantmengen. In ihren Vorratsräumen werden 57600 Trinkgläser, 28000 Tassen und Untertassen sowie 56000 Teller aufgestapelt, mehr als das größte Hotel der Welt benötigt. Es ist eben eine schwimmende Großstadt, die am 29. Mai unter der Flagge Frankreichs in See stechen wird.

Bei den Probefahrten sollen übrigens auch die Sicherheitsvorrichtungen des Schiffes, die im Hinblick auf die katastrophalen bei letzten Zeit besonders modern und reichhaltig gestaltet wurden, eingehend geprüft werden. In jeder der feuerfesteren Kabinen befindet sich ein Wasserhydrant und ein Feuerdektor, der jede ungebürliche Erhöhung der Temperatur automatisch an die Brücke meldet. Nur dünne Holzjournale bedecken die stählernen Wände, Decken und Fußböden, und auch diese sind mit feuerfesterer Farbe getrichen; Abstellplatten hokieren alle Räume. Sollte aber trotz all diesen Vorsichtsmaßnahmen dem Riesenschiff ein Unglück zustoßen, so hängen zwei große Motorboote mit je zwei Masten an Kranen, bereit, die unflutbaren Rettungsboote der „Normandie“ mit ihrer kostbaren Fracht an Menschenleben ins Schlepptau zu nehmen. — So wird denn die „Normandie“ jetzt zum ersten Male in See gehen, das größte Schiff, das Menschenhände jemals erbauten.

## Stammtische / Van Meis Florath

Stammtische sind Tafelrunden, zusammengesetzt aus Pech und Schmelz, aus Freundschaft, Spiel und gleichem Streben.

Es gibt aber auch Männer, die seit Jahren in derselben Kneipe verkehren, sich mit denselben Menschen treffen, mit ihnen befreundet sind, alle möglichen — häufig auch unmöglichen Quantitäten an Wechern und Wollen zusammen vernüpfeln, Männer, die Abende und Nächte miteinander verjüngen (bist mit einer Regelmäßigkeit, die besseren Aufgabern anknüpfen), die es aber nie zu einer Stammtischrunde brachten. Dem vergleichbar gibt es Gastwirtschaften — laubere Kneipen, Eckläden — mit gepflegten Bier und eisgekühlten Getränken, Stätten, in die noch nie eine Stammtischmannschaft einzwängte. Ist die aber nicht da, dann kann das Bier noch so wacker aus den Sähen laufen, die Kneipe ist nicht bezaubert. Der Stammtisch weicht erst zu einem Raum her Gastlichkeit. Er verbreitet erst den „Niel“, der die Restaurants und Bierschwemmen so appetitlich macht, und hat man an to einem Tisch seinen Platz erfüllt einen dies mit größerem Stolz als eine Frau das Bewußtsein, die erste eigene Wohnung zu besitzen. (Oh, ein Stammtisch ist auch eine teure Weib!)

Es gibt Restaurants mit Wänden, als ob man zwischen ihnen frischen Katenkühnen rücherte, mit

Fischen, die wie alte Klaviere ausschauen, so eine ehrwürdige Farbe haben sie angenommen. Farbe? — Gebraut sind viel Dursttränke von der Würze des Humors, von dem Wis der Spötter, die mit beiden Armen aufgestützt, um sie herum hocken und die kostbare Zeit vergeuden.

Ich erinnere mich an eine Kneipe mit einem Tisch, an dem gleich drei Stammtischmannschaften ihre Sitze haben. Die Frühshoppenleute machen bis Mittag Dienst, am Nachmittage kommen die Dämmershoppenmänner, und von acht Uhr ab trübeln dann die Ritter „erhaben, ob Raum und Zeit“ ein, die sich mit froher Laune hinter ihre Krüge klemmen, dankbar für jede Träne, die ihnen lachend aus dem Auge quillt. Sie haben die Gemütslichkeit gepachtet.

In Amerika hat man die ehrlichen Kneipen trotzdem gelegt und damit Treue und Wiederkehr durch Tricks und Giftmischerie ersetzt. Anders kann man wohl die heimlich gebrauten Drinks nicht nennen, die in abseits gelegenen Räumen — Gaststübchen, die mit Recht das Tageslicht meiden — gereicht wurden. Nest ist man dahintergekommen, was man zerrörte. Aber die alten Fische leben nicht mehr. Es wird lange dauern, bis die neuen vom Griff der Männer so weit abgewekt sind, daß sie, den alten gleich, wie eine Speckschwarte atmen. (Sowas kann man nicht kaufen!)

Es mdaen noch so viele Finstler, Gerolbe, Mitter mit Fächchen und Wimpeln auf den Gesimern stehen, oder mitten auf die Tische gebaut sein, sie machen Anstößigen Schwingen mit: „Hier ist es

richtig!“, „Stammtisch der fideles Bühner“ oder „Amicitia“, niemand wird es ihnen glauben. Glauben wird man es erst, wenn die Trockenlegung zu einer Episode wurde. Dann wird man auch wieder warm in den Lokalen.

In Adlerhof lebt ein stiller Mann, ein Uhrmacher. Er hat weder Kind noch Knecht. Er lebt einsam und wäre längst ein Sonderling geworden, wenn er nicht einem Stammtisch angehörte. Der steht in der Köpenicker Straße. Der Uhrmacher kommt nur alle Jahre mal in die Stadt, aber obgleich niemand mehr von seiner Hande lebt, fühlt er sich doch an dem Tisch beheimatet. Das respektiert auch die heutige Gesellschaft. Sie behandelt ihn wie einen altgewordenen Onkel.

Hinter Potsdam wohnt ein alter Schuster, Knochenalt. Wege sind nicht mehr für ihn. Aber jeden Abend rappelt er sich hoch und flawert bis zur nächsten Strakenede. Da setzt er sich an den Ofen und trätet sich ein. Er hat da fleißig mit dem Wir zu tun, der ist nämlich ebenso alt. Der und der Wahnwelter Doppensold. Die drei haben auch Anno Siebzigt zusammen vor Paris gelegen. Aber davon erzählen sie nur selten. Sie spielen lieber „Sechshundsechzig“.

Stammtische sind Schicksale. An ihnen wird geflacht und getrazelt, werden Gerüche aefloopt und Weisheiten formaliert. Sage mir, an welchem Stammtisch du bist, und ich will dir sagen, wer du bist!

traten dort, wo es notwendig war, als Ueberwachungsfunktionäre an die Seite der in der Technik erfahrenen Fachleute. Dies galt später für alle Zweige des Lebens, für die Verwaltung ebenso, wie für das Heer und die Wirtschaft.

Der große Mangel an Kommunisten mit ausreichender Schulbildung zur Wahrnehmung verantwortlicher Ämter zwang den Staat mehr als ein Jahrzehnt dazu, von den Parteimitgliedern Unterbefähigte zu verlangen. Es war durchaus üblich, daß ein Arzt heute das Verpflegswesen verwaltete und morgen aus diplomatischen Posten ins Ausland ging. Der frühere Rätebotschafter in Berlin, Ghintshut, war Mediziner. Der Außenhandelskommissar Kraßin war Ingenieur. Der Journalist konnte morgen Finanzbeamter, der Lehrer Gutsvorwalter werden. Es kam in erster Linie auf organisatorische Begabung und politische Zuverlässigkeit an. Es verhand sich, daß der Dilettantismus groteske Blüten hervorbrachte und daß ihm gewaltige Teile des Volkvermögens und viele Menschenleben zum Opfer fielen.

Mit dem Beginn der Arbeit an der Verwaltung des ersten Fünfjahresplans stellte Stalin die entscheidende Forderung, daß der Kommunist lernen müsse, die „Technik zu beherrschen“. Damit war ganz allgemein gesagt, daß die politisch zuverlässigen Parteimitglieder bemüht sein müßten, in ihren Ämterfunktionen gründlich gebildete Fachleute zu werden. So beginnt denn erst etwa mit dem Jahre 1929 eine Berufstradition für den höheren verantwortlichen Staatsangestellten. Auf parteidisziplinarem Wege wird dafür Sorge getragen, daß die Parteimitglieder irgendeine ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende oder von den Staatsbedürfnissen bestimmte fachliche Ausbildung erhalten. Sie werden zu beruflichen Fortbildungskursen oder zu gründlichem Studium an den Hochschulen des Landes kommandiert, wobei die Bewertung ihrer Leistungen gewöhnlich nicht ohne Berücksichtigung ihrer politischen Verdienste erfolgt. Immerhin muß anerkannt werden, daß es heute auf den meisten Gebieten bereits gute Fachleute gibt, die Mitglieder der kommunistischen Partei sind.

## Der Nachwuchs

Für den Nachwuchs, dessen entscheidende Entwicklungszeit schon in die nachrevolutionäre Periode fällt, gestaltet sich das Problem des Parteimitglieds entsprechend anders. Der Weg der „Heranbildung“ (wydwisheniye) besonders zuverlässiger oder begabter Leute aus der Masse der Arbeiter, die zu höherer Verwaltungstätigkeit auswählt wurden und eine entsprechende Ausbildung erfahren, ist verlassen worden. Dieses Prinzip ging von der falschen Voraussetzung aus, daß dem Klassenmäßig reinen, der Abstammung nach makellosen „Proletarier“ besondere Kräfte als Führer der Massen innewohnen. Seit Beginn dieses Jahres wissen wir, daß der Rätelstaat nur noch 174000 Personen, also eine verschwindend geringe Zahl seiner Einwohner, als Klasse in die aufweist. Die jüngere Generation, die zum Studium an höheren Fachschulen und Universitäten zugelassen wird, unterliegt also nicht mehr der Auswahl unter dem Gesichtspunkt der Abstammung. Während der Berufsausbildung, vor allem aber während des Militärdienstes, entscheidet sich für den jungen Mann die Frage, ob er vom Jungkommunisten politisch zur Stufe des Parteikandidaten und später des Parteimitglieds aufsteigt. Es ist ziemlich zweifellos und praktisch fast ausgeschlossen, als Parteilofer die Laufbahn des Verwaltungsbekleideten, des Juristen, des verantwortlichen Journalisten einzuschlagen. Der Stabsoffizier muß heute ebenso Parteimitglied sein wie der Leiter eines großtechnischen Unternehmens. In der Partei organisieren sich also automatisch die Staatsangestellten in leitenden Funktionen.

## Kontrollapparate

Zwei getrennte Kontrollapparate der Staats- und der Parteikontrôle erleben dem diktatorischen Regime die lebende Kritik durch die Defensivität. Der Kommunist im Staatsdienst unterliegt der Aufsicht beider, in erster Linie aber natürlich der Parteikontrôle. Er kann erst dann zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden, wenn das Parteigericht geurteilt hat. In Fällen schwerer Verfehlungen wird er zunächst aus der Partei ausgeschlossen, um diese vor einer Schädigung ihres moralischen Ansehens zu schützen. Praktisch also genießt das Parteimitglied eine außerordentliche Bevorrechtung. Alle die in Schädigungsprozessen zu schweren Strafen verurteilten Personen waren Parteilofer.

## Orden und Titel

Aus der strengen Durchführung des Leistungsprinzips bei der Entlohnung ergibt sich die Folge, daß sich jetzt schon die Anfänge der Herausbildung eines Dienstadels zeigen. Eine Stala von Ordensauszeichnungen gibt dem Staat die Möglichkeit, Verdienste mit der Verleihung von besonderen Vorrechten zu belohnen. Für besonders verdiente Leute in ziviler Tätigkeit oder in der Wirtschaft ist es beispielsweise eine bisher noch seltene Auszeichnung, den Orden des Roten Sterns, der eigentlich den Militärs vorbehalten ist, verliehen zu bekommen, wie dies vor kurzem dem Leiter der Goldindustrie, Eserebrowski, geschah. Volkstommisare und Sekretäre des Hauptauschusses der Partei haben heute den Lenin-Orden wenigstens einmal (er kann an dieselbe Person mehrere Male verliehen werden). Die Bezeichnung „Standesperson (snatnoje lizo) wird an bewährte Arbeiter und Bauern in den Kollektivwirtschaften wie der Titel Ehrenbürger im zarischen Rußland verliehen. Dazu kommen die verschiedenen Titel, wie Volkskünstler, verdienter Künstler, verdienter Wissenschaftler und auch Akademiker (Mitglied der Akademie der Wissenschaften), die vor dem Namen unabhängig von der jeweiligen Dienststellung geführt werden und immer auch besondere materielle Vorrechte mit sich bringen.

## Die Einkommensverhältnisse

Sind heute einheitlich nach der Dienststellung geregelt. Die früher bestehende Vorherrschaft, daß der Kommunist nicht mehr als das sogenannte Parteimaximum, gleich in welcher Stellung auch immer, verdienen durfte, besteht nicht mehr. Praktisch ist es also derart, daß der Kommunist infolge seiner höheren Dienststellung auch das höhere Einkommen hat. Er kann sich dafür die Dinge leisten, die das Leben angenehmer und lebenswerter gestalten: eine größere Wohnung, eine Frau ohne Beruf, gute Kleider, gute Erziehung für seine Kinder, Reisen, Theaterbesuch usw. Er hat, je höher die Stellung ist, aus der er von dieser Welt scheidet, um so bessere Aussicht, für seine Hinterbliebenen eine ansehnliche Staatspension gewährt zu erhalten, die ihn der Sorge um das Schicksal seiner Angehörigen enthebt. Rechtlich regelt das Verfassungsgesetz die Höhe der Alterspension im Falle der Invalidität.

# Unter Elfenbeinwilderern und Großtierfängern / Erlebnisse am afrikanischen Lagerfeuer • Von F. G. Schmidt-Olden

Fünfte Fortsetzung\*)

## Fieberphantasien — Malaria und Durst!

Am nächsten Morgen suchten wir in aller Frühe unseren seltsamen Patienten auf. Er lag noch müde und blaß auf seinem Feldbett. Aber er war fieberfrei und sah nur manchmal merkwürdig verstimmt und sinnend auf Johnny, während er stotternd und leise sprach: „Meine Bona haben mir schon einen guten Teil erzählt — und ich bitte um Entschuldigung. Ich weiß aber tatsächlich nicht, wo Traum und Wirklichkeit auseinandergehen.“

Natürlich war es Wahnsinn, mit meiner Malaria in den Knochen hinter den Tieren herumzurrennen. — Nur dadurch ist es auch zu erklären, daß ich die ganze Nacht in der Steppe herumirrte — und am nächsten Morgen unter einem Baume zusammengesunken lag. Ich bin gewiß kein Pantast und habe schon selbst versucht, mir alles zusammenzureimen. Aber etwas stimmt da nicht...“

Mr. Rove setzte sich im Bett auf und sah uns unsicher und zweifelnd an, als er fortfuhr: „Möglich — oder sogar wahrscheinlich, daß ich nur geträumt habe, ich schmecke im Aether und sehe meinen Körper leblos im Steppengras unter mir liegen. — Aber dann flog ich weiter, sah Wälder, Meere, Bänder unter mir treiben — und konnte doch nirgends Halt machen. Immer zog mich etwas weiter — nach Norden. Und dann lag wieder eine Meeresküste unter mir, die ausah wie eine zerbrochene und halbverbrannte Niesenzigarette. Und dann erkannte ich deutlich das Ganze. Ein völlig zerstörtes Luftschiff. Gestänge und Spieren ragten halbverföhrt in die Luft, und rinasum lagen in der Nähe kleine Punkte zerstreut. Und einer von diesen Punkten löste sich vom Boden und schwebte mir entgegen. Ganz deutlich erkannte ich meinen Bruder, der doch in Wirklichkeit still und friedlich in Kibberminster lebt. Er winkt mir zu — aber als ich ihn fast erreicht hatte, wurde ich wieder zurückgezerrt. Zuerst langsam, dann immer schneller und gewalttätiger! Bis ich mich wieder selbst unten in der braunen Steppe liegen sah. Ein paar Männer standen dort um mich herum unter einer Schirmkappe — und einer zog und rief mich nach unten. Und das waren Sie...“

Er sah sinnend und nachdenklich Johnny ins Gesicht. Der lachte beifällig: „Wie rasch man träumt, nicht wahr? Denn natürlich haben Sie die ganze Geschichte erst in den letzten paar Sekunden im Traum erlebt — als ich vor Ihnen kniete und Sie noch unbewußt mein Gesicht gesehen hatten!“

Mr. Rove sah unsicher von Johnny zu mir, und ich bestätigte aus tiefer Überzeugung Johnnys Darstellung. Wie oft träumt man doch eine lange Geschichte, die z. B. ganz loslich mit

einem Schuß endigt, von dessen Knall man aufwacht. Und dann stellt sich heraus, daß vielleicht ein Gegenstand im Schlafzimmer mit Gepolter umgefallen ist. — daß das ganze vorhergegangene Traumerlebnis nur durch dieses Geräusch ausgelöst wurde — und in wenigen Sekunden tagelange Abenteuer mit allen Einzelheiten geträumt wurden...“

Es gelang uns wirklich ausgezeichnet. Mr. Rove von seinen Fieberträumen loszureißen und in die Wirklichkeit zurückzubringen. Damit stellte sich auch ein gewaltiger Hunger ein, und unser Krankenbesuch endete in einem ausgedehnten Kräftestück mit vielen gutgemeinten Trinksprüchen...“

Am nächsten Nachmittag ratterten dann Johnny und ich endlich im klapprigen Ford unserer Büffelherde nach, die nach Westen weiter gewandert war...“

Vier Wochen später saßen wir in der Bar in Nairobi. Ich sah auf das ungewohnte Leben und Treiben in den prunkvollen Straßen und Johnny blätterte in den neuesten Zeitungen. Plötzlich schob er mir mit einem unterdrückten Ausruf eine illustrierte Zeitschrift über den Tisch und zeigte auf ein Bild:

„Luftschiffunglück an der französischen Küste“ stand da, und die Photographie allzu völlig der Beschreibung aus Mr. Roves Fiebertraum. Die Pfeilspitze in Johnnys Hand witterte merkwürdig, als er damit auf eine Zeile der Unterschrift zeigte: „E. L. Rove.“ — stand da an hebeater Stelle unter den Todesopfern, „Kibberminster...“

Clifton schrie und sah arübelnd den blauen Rauchwölkchen nach, die er vor sich hin waffte.

„Und was hat dann Ihr Mr. Rove zu der Geschichte gesagt, als er sie erfuhr?“ fragte Pat nachdenklich.

Clifton sah uns etwas verlegen an. „Das weiß ich wirklich selbst nicht“, meinte er. „Vedenfalls gingen Johnny und ich ihm ängstlich aus dem Wege, als er in Nairobi auftauchte, wo er natürlich auch die Zeitungen las... Wir kamen uns bei der Geschichte eigentlich mächtig dumm vor, — und das hat sich bis heute noch nicht geändert...“

## Furchtbarer Vorkampf in der Steppe

Am nächsten Morgen kletterten Karl, Fräulein Arlet und Clifton in den bequemeren Vorderfuß unseres Autos und fuhren los. Dabei hatten sie offenbar ganz Pat vergessen, der im Gepäckraum des Wagens neben dem verletzten Fabel geschlafen hatte und nun im letzten Augenblick zur Erde sprang. Unglücklicherweise gerade auf den schnarrenden Fuller, der mit einem unfälligen Ruck Pat die Faust zwischen die Rippen schlug, daß er zu Boden taumelte.

Die Abfahrenden sahen nichts mehr von diesem Vorfall und winkten vergnügt zurück. Pat erhob sich mühsam und ging auf den schimpfenden Fuller

zu: „Ich habe Sie zwar nicht mit Absicht getreten und hätte mich natürlich entschuldigt...“ Wollen aber annehmen, daß wir fest quit sind!“

Er streckte Fuller verhöhnlich die Hand hin, aber der gröhnte auf: „Quit — möchte Dir so passen — alter Feigling! Aber diesmal hilft kein Kniefen... Juckt mich schon lange in den Fäulen, Euch scheißebeilige Bande zu verprügeln — und heute wollen wir den Anfang machen...“

Er grinste Pat verächtlich an: „Endlich allein, mein Junge! Also vorwärts, wenn Du keine Memme bist!“

Der Goliath riß sich sein Hemd vom Leibe und streckte prahlerisch die langen, muskelbedackten Goriarme, auf denen die Sehnen wie dicke Stränge hervortraten, in die Luft.

Piet, der Bur und ich waren nähergetreten, und die Schwarzen äugten über von ihrer Feuerstelle zu unserer Gruppe herüber. Mir wurde bange für Pat und ich veruchte den Streit beizulegen. Fuller überschüttete mich mit einer Flut von Verwünschungen, und auch Pat schüttelte abwechselnd den Kopf.

„Wenn Mr. Fuller durchaus eine Vorlesung wünscht, will ich ihm gern gefällig sein“, meinte er ruhig. „Unten am Bach weiß ich eine passende Stelle, wo uns die neugierigen Schwarzen nicht hören und zum Frühstück sind wir wieder hier!“ Er schritt voraus, ohne eine Antwort abzuwarten, und Fuller folgte ihm höhnisch arinsend.

Piet vergaß sein Phlegma und stürzte zum Zelt, um dann mit zwei mächtigen Lederhandschuhen und einem Emaille-Waschbecken zurück zu kommen.

Ich schickte die Schwarzen an ihre Arbeit und folgte den Männern nach. Pat stand mit entblößtem Oberkörper am Wasser und prustete behaglich. Fuller lachte höhnisch, als ihm Piet das größere Handschuhpaar anbot, bequeme sich aber dann doch dazu, sie überzustreifen.

„Also — Munden von drei Minuten“, schlug ich vor. „Zehn Runden werden wohl genügen...“

„Dummes Gefasel!“ knurrte Fuller böse. „In zwei Minuten ist von Pat nichts mehr zu sehen!“ Er stellte sich auf den kleinen freien Platz, der den Ring darstellte, und der mit seinem festen, ebenen Untergrund gut dafür geeignet war. Hochausgerichtet erwartete er seinen Gegner.

Der kräftige Pat wirkte wie ein Kind gegen ihn, und ich machte mir im Stillen Vorwürfe, diesen Streit nicht mit schärferen Drohungen verhindern zu haben. Aber jetzt war es zu spät — und ich konnte nur noch dafür sorgen, daß Fuller sich nicht an seinem geschlagenen Gegner vergriff.

Pat stand ruhig auf seinem Platz und ließ sich durch Fullers höhnische Zurufe nicht reizen. Plötzlich schoß der Goliath zwei Schritte vor und schlug blitzschnell zwei, drei Hiebe dahin, wo Pat eben noch gestanden hatte.

Ich hielt den Atem an, denn die Macht des Schläges hätte genügt, einen Ochsen zu fällen. Aber Pats Beinarbeit war großartig. Immer wieder wich er den wütenden Anstößen geschickt aus und wurde kaum einmal von den Kräften getroffen, die wie Schmiedehämmer auf ihn einschlugen.

Fuller dampfte förmlich und brüllte wütend: „Sieh wie ein Mann — zum Concantamen hab wir nicht da!“...“

Er stürzte wieder auf Pat los und schlug einen Schwinger, dessen Wucht ihn herumriß, weil er sein Ziel verfehlte. Dann schlug Pat blitzschnell zweimal zu. Es krachte wie Arthiebe, und Fuller hielt überrascht inne: „Werd Dir das Kraken schon austreiben“, knurrte er böse und rückte unerwartet wieder vor.

## Fuller wird unfair

In diesem Augenblick schlug Piet auf sein Waschbecken und verflüchtete das Ende der ersten Runde. Fuller trat ihm die Schüssel mit seinem schweren Stiefel aus den Händen und beulte: „Vorwärts — Ihr Feigling! Zu Kinderspielen sind wir nicht hier!“...“ Er prallte auf den ahnungslosen Pat, der blitzschnell in Deckung ging — aber nicht verhindern konnte, daß ihm Fullers Faust krachend in die Rippen schlug und ein zweiter Hieb seine Stirnhaut aufriß.

In derselben Sekunde fuhr Fuller herum und starrte wortlos in die Öffnung meines Coltrevolvers. Unwillkürlich hob er seine Hände und bot so ein ziemlich lächerliches Bild.

„Sie haben das Gongzeichen anscheinend überhört, Mr. Fuller“, bemerkte ich höflich. „Es ist Pause...“

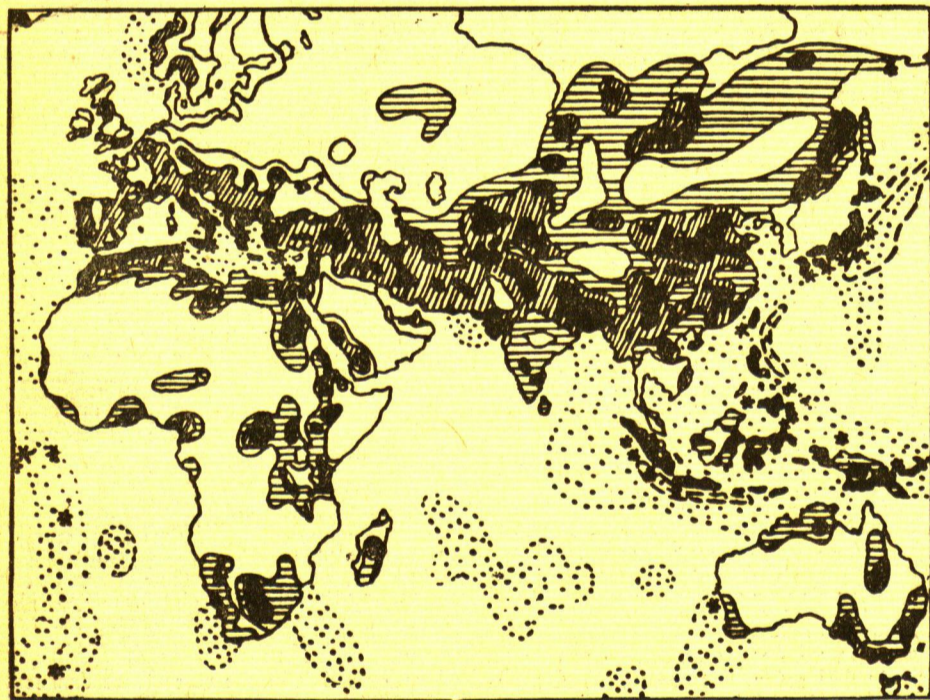
Der Niese spuckte verächtlich aus. „Revolverheld“ höhnte er. „Na — pappelt Euer Wickelfind nur etwas auf! In der nächsten Runde zahle ich auch dafür...“ Er wies auf meinen Revolver und setzte sich mürrisch neben einen Strauch.

Pats Stirn schwoh aufsehend an. Aber sein Atem ging ruhig — und sein Blick war hart und klar, als er mir zurannte: „Der Durche ist doch kein bloßer Prahlhans...“ Aber ich werde mit ihm fertig werden!“

Als er mein zweifelndes Gesicht bemerkte, goh er lachend das Wasser aus dem Waschbecken und reichte die leere Schüssel dem Buren. Piet schlug phlegmatisch an den Gong und verkündete den Beginn der zweiten Runde.

Wie ein Tiger fuhr Fuller hoch und stürzte auf seinen Gegner. Offenbar wollte er jetzt keine Sekunde mehr versäumen. Aber immer trafen seine Schläge auf Pats Deckung und wurden wirkungslos durch die Luft. Immer wilder und wütender wurden Fullers Angriffe — und immer ruhiger und überlegter deckte Pat ab oder koppte mit langen Gegenstößen. Und als Piet schon das Waschbecken hob, um das Ende der zweiten Runde zu verkünden, stürzte Fuller mit weit vorgeschobenem Kopf und hochgezogenen Schultern wie ein Stier brüllend auf seinen Gegner, um ihn niederzurennen.

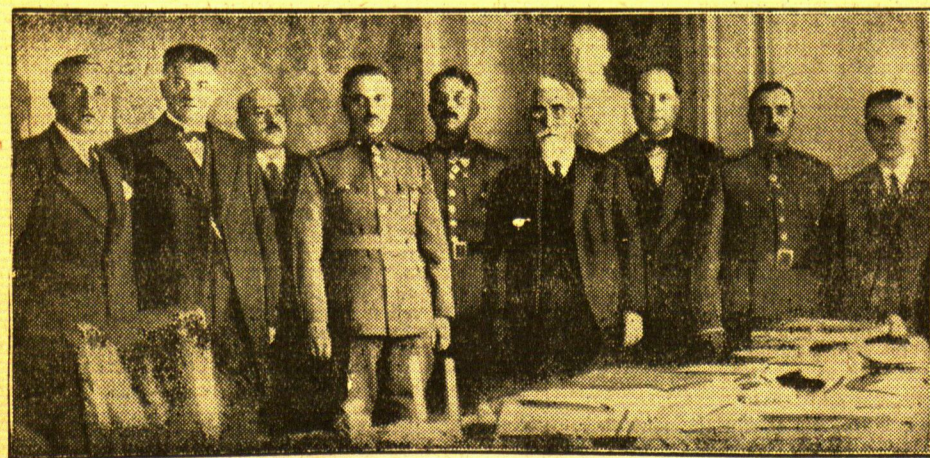
(Wird fortgesetzt.)



Seit den Ostertagen kommen täglich neue Meldungen von Erdbeben. Wurde am Sonntag und Montag die japanische Insel Formosa heimgesucht, so ist es neuerdings Iran (das frühere Persien), wo mehrere hundert Menschenleben durch Erdbeben getötet worden sein sollen. Auch in Südfrankreich und Portugal ertönte man leichte Erdbeben. Diese Karte zeigt die bedeutendsten Erdbebengebiete der Welt

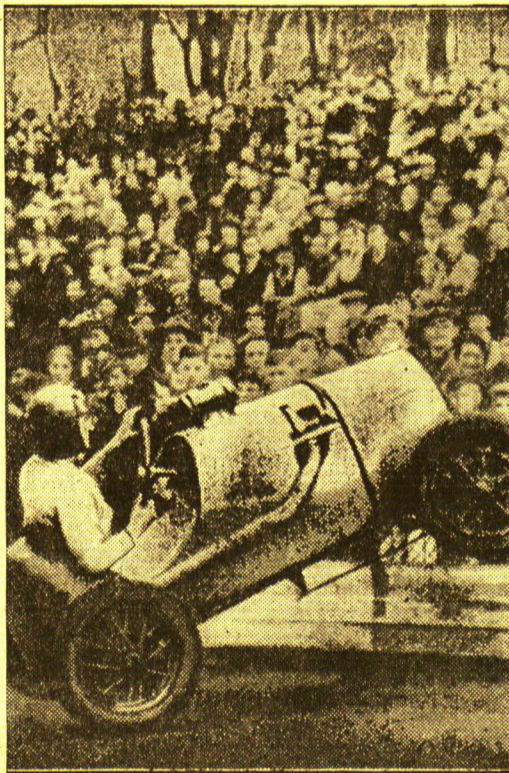
## Erdbeben erschüttert den Erdball

Seit den Ostertagen kommen täglich neue Meldungen von Erdbeben. Wurde am Sonntag und Montag die japanische Insel Formosa heimgesucht, so ist es neuerdings Iran (das frühere Persien), wo mehrere hundert Menschenleben durch Erdbeben getötet worden sein sollen. Auch in Südfrankreich und Portugal ertönte man leichte Erdbeben. Diese Karte zeigt die bedeutendsten Erdbebengebiete der Welt



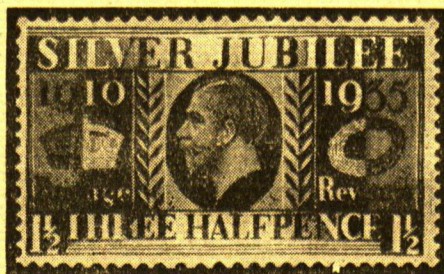
Das neue bulgarische Kabinett nach seiner ersten Sitzung

Erites Bild von der Kabinettsbildung in Bulgarien. Man sieht hier die neue Regierung, in der Mitte den neuen bulgarischen Ministerpräsidenten T o l e f i, nach ihrer ersten Sitzung in der bereits weittragende Beschlüsse gefaßt wurden



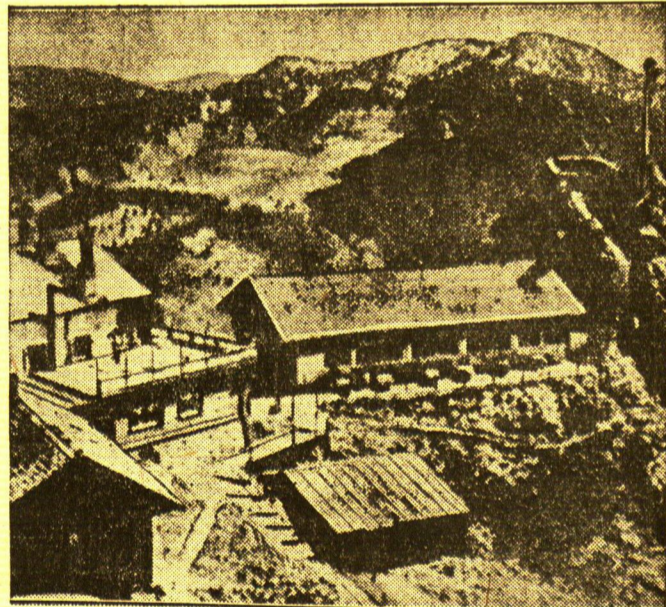
## Der kritische Augenblick

Ein seltener Schnappschuß von dem ersten Klein-Autorennen auf der Londoner Crystal Palace-Bennbahn. Der französische Fahrer Jan Reville war mit seinem Kleinwagen ins Schleudern geraten und gegen die Umzäunung der Rennbahn gefaßt. Noch im letzten Moment konnte er jedoch verhindern, daß der Wagen in die Zuschauermenge raste. Es wurde kein größeres Unheil angerichtet, jedoch erlitt Reville selbst schwere Verletzungen. Man sieht auf unserem Bild deutlich, daß die Zuschauer die drohende Todesgefahr noch gar nicht erfaßt hatten.



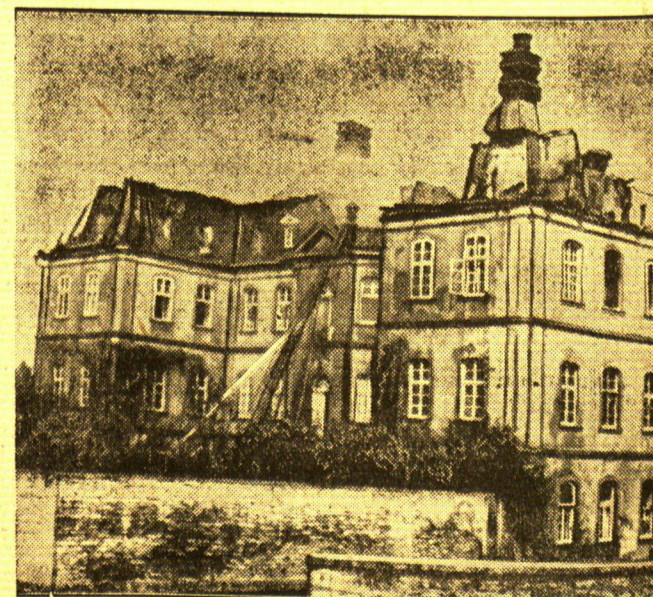
Englands neue Briefmarke zum Regierungsjubiläum

Das britische General Post Office gibt zum 25jährigen Regierungsjubiläum des englischen Königs diese neue Briefmarke heraus, die in allen üblichen Werten erscheint.



## Der Schauplatz des Bergsturzes im Wendelsteingebiet

Blick auf das historische Gasthaus „Zum feurigen Tagelwurm“ im Wendelsteingebiet, das jetzt von einem Bergsturz tiefen Ausmaßes heimgesucht wurde



## Westfälisches Rokokoschloß durch Feuer vernichtet

Das im Jahre 17.6 im Rokokostil erbaute Schloß Schwargengraben bei Vippstadt wurde von einem Großfeuer zerstört

# Riesige Waldbrände bei Newyork

Das Feuer überspringt einen 30 Meter breiten Fluß

Newyork, 26. April. Mehrere Waldbrände haben in der Umgebung von Newyork großen Schaden angerichtet. Auf Long Island brannten bereits an 65 Quadratkilometer Wald nieder. In verschiedenen Stellen sind Wohnhäuser, Villen und Fabriken in großer Gefahr, da der Wind und die Trockenheit die Ausbreitung des Feuers begünstigen. Bei Hammonton in New Jersey war der Waldbrand so stark, daß er den dortigen Fluß, der eine Breite von 30 Metern hat, überspringen konnte und die Sommerwohnungen bedrohte. Bei Atlantik-City tobte ein Waldbrand mit einer Breite von 16 Kilometern; seitwärts war das Dorf Steelmantown sehr gefährdet.

## Massenvergiftungen in U. S. A.

Newyork, 26. April. In Whiteplains im Staate Newyork ereignete sich infolge des Genußes von Cremegut einer Großbäckerei zahlreiche Vergiftungen. Bislang sind 552 Erkrankungsfälle bekannt, doch besteht die Vermutung, daß noch weitere mehrere hundert Personen betroffen worden sind. Die eigentliche „Gifttafel“ ist bisher noch nicht festzustellen gewesen. Die Untersuchung ergab noch nicht, ob es sich um chemisches oder bakteriologisches Gift handelt. Obwohl auch in der Umgebung Whiteplains, in vier Landstädten und zehn Dörfern, zahlreiche Personen erkrankt sind, sind glücklicherweise keinerlei Todesopfer zu verzeichnen.

## Deutsch-englischer Offiziersaustausch

Berlin, 26. April. In Durchführung eines zwischen der englischen und deutschen Armee verabredeten Offiziersaustausches werden drei englische Offiziere in den nächsten Tagen ein Kommando bei deutschen Truppenteilen antreten. Es handelt sich um je einen Offizier der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie, die bei den entsprechenden deutschen Waffengattungen für die Zeit von etwa vier Wochen Dienst tun werden. Die im Austausch kommandierten deutschen Offiziere haben ihr Kommando in England bereits angetreten.

## 1000 Handwerksgefallen wandern durch Deutschland

Berlin, 26. April. Ein neuer und doch so alter Brauch in deutschen Handwerk lebt wieder auf: das Gesellenwandern. 1000 Gesellen aus allen Zweigen des Handwerks sind am Donnerstag in den verschiedensten Gegenden des Deutschen Reiches nach festgelegtem Plan in einer Art Austauschverfahren auf die Wanderschaft gegangen.

## Frachflugzeug notgelandet — 1 Toter

Frankfurt a. M., 26. April. Das planmäßige Frachflugzeug der Strecke Frankfurt a. M.—Köln, das gestern nachmittags um 14.55 Uhr in Frankfurt a. M. zum Flug nach Köln gestartet war, mußte aus bisher nicht bekannten Gründen um 15.20 Uhr bei Hallgarten, südwestlich von Wiesbaden, eine Notlandung vornehmen. Dabei kam ein Mitglied der dreiköpfigen Besatzung, der Flugkapitän Kneer, ums Leben. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

## Tänzerin zum Tode verurteilt

München, 26. April. Vor dem Schwurgericht München I gelangte gestern die Mordtat an dem Bildhauer Brampe, der von seiner Geliebten im November vorigen Jahres in seiner Wohnung erschossen worden war, zur Verhandlung. Die 40 Jahre alte Angeklagte Anna Burabart gab bei ihrer Vernehmung die Tat auch zu, führte aber zu ihrer Entlastung an, aus Eifersucht zur Waffe gegriffen zu haben. Schon im Herbst 1928 sei ihr der Gedanke gekommen, sich und den Geliebten zu erschließen, nachdem sie sich von seiner Untreue habe überzeugen müssen. Die Angeklagte schilderte dann den Vorgang der Tat, nach der sie einen Selbstmordversuch unternahm, der aber mißlang. Nach längerer Beratung wurde die Angeklagte zum Tode verurteilt. Die Angeklagte nahm das Urteil gefaßt entgegen.

## Weißer Zähne: Chlorodont

## Autodieb rafft in eine Soldatenkolonne hinein

Prag, 26. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstagabend auf der Beatriksstraße zwischen Kremier und der Gemeinde Bazany. Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen fuhr in großer Geschwindigkeit und mit abgeblendeten Lichtern in eine marschierende Kolonne des Infanterieregiments 8. Der Wagen rief 28 Soldaten zu Boden und fuhr in den Straßenrand. Der Fahrer gab jedoch sofort Vollgas und fuhr über die zu Boden geworfenen Soldaten nochmals hinweg. Bei der unter den Soldaten ausgebrochenen Panik gelang es den Anfassern des Autos, unerkannt zu entkommen. Mehrere Soldaten wurden schwer verletzt.

Die sofortige Untersuchung der Gendarmerie ergab, daß es sich bei dem Täter um den Autodieb des bestenfalls Moiss Kobl handelte, der den Wagen gestohlen hatte. Ganz kurze Zeit nach dem Unfall besaß Kobl noch die Dreifachheit, sich als „harmloser Fukaaner“ an der Unfallstelle einzufinden und seine Hilfe anzubieten; dabei wurde er von den Soldaten erkannt und verhaftet.

## Schlafwandlerin tödlich verunglückt

Paris, 26. April. Ein seltsamer Unfall sties einer 29jährigen Krankenschwester, die Schlafwandlerin war, in Toulouse zu. Sie bestieg in

der Nacht das Dach einer Krankenbaracke, das unter ihrem Gewicht zusammenbrach. Die Krankenschwester stürzte zu Boden und trug eine schwere Kopfverletzung davon, an der sie bald darauf starb.

## Hochländer schießt auf seine Kameraden

London, 26. April. Auf dem Truppenübungsplatz von Fort George bei Inverness stieß ein seltsamer Vorfall ab. 70 Mann des Hochländer-Regiments waren zu Schießübungen mit scharfer Munition angetreten. Einer von ihnen ging zwar richtig zum Schießstand, wandte sich dann aber um und feuerte einen Schuß auf die eigene Kompanie ab. Die Mannschaften nahmen schleunigst Deckung. Der Soldat feuerte noch zwei Schüsse, die aber ebenfalls niemand trafen, und lief dann davon, verfolgt von der ganzen Kompanie. Erst nach halbstündigem Suchen wurde er in einem Versteck durch einen Schuß verletzt aufgefunden und ins Lazarett gebracht. Ob er sich die Wunde selbst zugefügt hat, ist nicht bekannt, da die Militärbehörden stillschweigen über den Fall bewahren.

## 100 mal Tizian

Mailand, 26. April. Eine Gesamtschau der Werke Tizians wurde in Venedig unter großen Feierlichkeiten im Palazzo Pesaro feierlich eröffnet. Die Stadt steht völlig im Zeichen dieses Ereignisses, das durch die Anwesenheit des Königs von Italien eine besondere Bedeutung erhielt. Die einzigartige Schau zeigt 100 Gemälde des großen italienischen Malers, die aus aller Herren Länder zusammengetragen worden sind; sie gibt in einer nicht zu übertreffenden Geschlossenheit ein vollständiges Bild des Schaffens Tizians.

# „Gut Holz“

## Vor dem Kampf um die Mallwitz-Bowle

Als Abschluß der diesjährigen Regelsaison steigt am Sonnabend, dem 27. April, der Kampf um die Mallwitz-Bowle. Damit wird der Schlußstrich unter eine an spannenden Kämpfen überaus reiche Saison gezogen, die einen Beweis dafür liefert, daß der Memeler Regelsport von Jahr zu Jahr sich langsam, aber sicher entwickelt und heute bereits eine sehr beachtliche Höhe erreicht hat. Wie der größte Teil der diesjährigen Kämpfe, wird auch das letzte Treffen an interessanten und spannenden Momenten nicht zu wünschen übrig lassen. Dafür bürgen die vier Mannschaften, die am kommenden Sonnabend im Memeler Regelsheim um die Siegespalme ringen werden, und zwar treten an: „Gut Holz“, „Kanone“, „Frisch auf“, „Unter uns“. Die Ausschreibung lautet: Dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe gewinnen. Jede Mannschaft stellt fünf Mann; jeder Regler hat 200 Kugeln mit Wahnwechsel, und zwar 50 Kugeln auf jeder Bahn zu schießen.

Der Kampf erhält diesmal eine besonders interessante Note insofern, als der Regelsklub „Kanone“ die Bowle bereits zweimal hintereinander gewonnen hat und sie bei einem eventuellen dritten Erfolg endgültig erringen würde. Daß dieser Sieg den „Kanonen“ — wenn irgend möglich — unmöglich gemacht wird, dafür werden die anderen Klubs nach besten Kräften Sorge tragen. Wie stehen nun die Chancen? Es sei hier an erster Stelle der Regelsklub „Gut Holz“ genannt, der in diesem Kampfe als Favorit anzupprechen ist. Dieser Klub, mit dem man zu Beginn der Saison garnicht rechnete, hat es nicht nur fertiggebracht, den diesjährigen Verbands-Einzelmeister zu stellen, sondern es gelang ihm sogar, den Verbands-Klubmeistertitel zu erringen. Zu Beginn der Saison sehr unbeständig, entwickelte sich diese Mannschaft im Laufe der Kämpfe zu einer geschlossenen Einheit. Der besonders bei dem Entscheidungskampf um den Klubmeistertitel die sabelhaft gleichmäßigen Leistungen der einzelnen Regler dieses Klubs beobachtet konnte, wird nicht umhin können, der „Gut Holz“-Mannschaft die größten Siegeschancen einzuräumen.

Die „Kanonen“ setzen sich, wie der Name schon sagt, aus erfahrenen und bewährten Reglern zusammen, die jahrelang die führende Rolle im Memeler Regelsport innehatten. Die letzte Zeit jedoch hat es gezeigt, daß diese Mannschaft eher zu einem Verlager werden könnte als „Gut Holz“, und da bereits in den letzten Kämpfen mitunter um je-

des einzelne Holz erbittert gerungen werden mußte, kann auch das letzte Treffen eines einzelnen Reglers über Sieg oder Niederlage seines Klubs entscheiden. Der Klub „Frisch auf“ hat auch schon beweisen können, daß mit seiner Mannschaft gerechnet werden muß. Der Klub besitzt gut veranlagte Kräfte, leider läßt ein Teil dieser Regler es bei der Veranlagung bleiben und kommt nicht dahinter, daß neben der Veranlagung ein gewisses Training erforderlich ist, um Siege zu erzielen. Wenn die Mannschaft jedoch ihren guten Tag hat, ist mit ihr unbedingt zu rechnen.

Der Klub „Unter uns“ hat leider durch den Abgang einiger seiner besten Regler an seiner früheren Kampfstärke zweifellos eingebüßt. Da dieser Klub sich an den letzten Kämpfen weniger beteiligt hat, kann man ein Urteil über seine jetzigen Leistungen nicht abgeben. Falls dieser Klub die Zeit dazu ausgenutzt hat, seinen Nachwuchs entsprechend vorzubilden, ist eine Ueberraschung nicht von der Hand zu weisen.

Alles in allem wird der Kampf am kommenden Sonnabend ein außerordentlich interessanter werden, der alle Teilnehmer und Zuschauer bis zum letzten Schuß in Spannung halten wird.

## „P. S. K.“-Memel hat Anpaddeln

Am kommenden Sonntag, dem 28. April, findet das Anpaddeln des „Faddel-Sport-Klubs“-Memel statt. Pünktlich um 10 Uhr wird sich vom Bootshaus im Festungsgraben ab die lange Reihe der schmalen Boote in Bewegung setzen, selbstverständlich wieder unter Führung des Ersten Vorsitzenden G. O. R. U. An dem Anpaddeln wird eine Flottille von ungefähr 30-40 Booten teilnehmen, unter ihnen Einer, Zweier und das Vereinsboot der Fünf-Kanadier „Dns Käptn“. Die Fahrt wird zuerst dangeaufwärts bis zur Eisenbahnbrücke führen, hier wird kehrt gemacht, und dann geht's stromabwärts aufs Hoff hinaus. Vor Sandkrug wird die traditionelle Ehrentunde ausgefahren, bevor die Paddler in ihren „Hafen“ zurückkehren.

Hoffentlich haben die Paddler am kommenden Sonntag schönes Wetter für ihre offizielle erste Fahrt, und sicherlich wird dann wieder ein zahlreiches Publikum von beiden Seiten der Dange das farbenprächtige, bewegungsreiche Bild, das die Parade der Paddlerflotte abgibt, bewundern.

## Kriegsschiffbesuche in Riga

Riga, 26. April. (Gita.) In diesem Sommer wird Riga von einigen ausländischen Kriegsschiffen besucht werden. U. a. wird am 12. Juli eine Abteilung der Schwedischen Flotte und am 25. August eine Abteilung Unterseeboote der dänischen Flotte anlaufen.

## Die erste telephonische Unterredung um die Erde

London, 26. April. Gestern fand die erste telephonische Unterredung um die Erde statt. Der Präsident der amerikanischen Telephongesellschaften sprach von seinem Büro in Newyork aus mit dem Vizepräsidenten, welcher sich ebenfalls in Newyork in einem anderen Büro befand. Die Unterredung ging über den transatlantischen Telephonkabel nach London, von dort über ein Kabel nach Amsterdam, dann durch Radio nach Java, San Francisco und weiter nach Newyork. Der Vizepräsident hörte die Stimme des Präsidenten fast im gleichen Augenblick des Sprechens, die Stimme war vollkommen klar.

## HANDEL UND SCHIFFAHRT

### Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	26. 4. Ankauf	26. 4. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,95	5,99
London 1 £ St.	28,75	28,95
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,39	2,41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2,23	2,27
Berlin Registermark	—	1,40
Zürich 1 Schw. Frs.	1,98	1,94
Amsterdam 1 Hfl.	4,01,5	4,04,5
Prag 1 Kr.	0,24,90	0,25,05
Stockholm 1 Kr.	1,48	1,49,5
Mailand 1 Lire	0,49	0,49,30
Paris 1 Fr.	0,39,30	0,39,50
Brüssel	0,20,20	0,20,40

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 27. April  
Meist schwache Winde aus vorwiegend südlichen Richtungen, bewölkt, vereinzelt Regenschauer, tagsüber mäßig warm.

Temperaturen in Memel am 26. April  
11 Uhr + 12,0 8 Uhr + 18,0 10 Uhr + 18,6

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temp. Luft	Seegang	Sichtweite in See
Memel	1012,0	0,2	heiter	+ 17,0	1	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1011,0	NO. 6	wolkig	+ 7,0	—	8
Riga	1015,8	SO. 1	heiter	+ 12,0	0	8
Libau	1013,7	ONO. 4	„	+ 15,0	1	8
Hammern	1009,9	NO. 6	wolkig	+ 8,0	5	8
Haparanda	1009,5	N. 4	„	+ 5,0	5	1/2
Wisby	1016,4	ONO. 3	heiter	+ 13,0	2	30
Stockholm	1017,5	still	„	+ 11,0	—	4

## Memeler Schiffsnachrichten

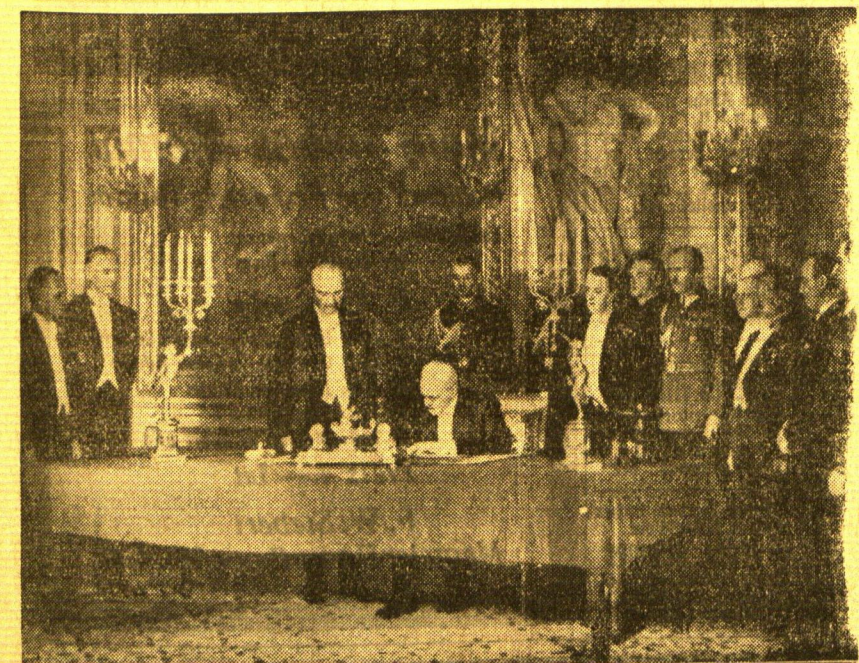
### Elogekommene Schiffe

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressat
818	24	Meteor MS. Balk	Pillau	leer	Johannessen & Co
819	24	Janje Reiens MS. Pilon	Stockholm	leer	Sandells
850		Reimdal MS. Samöisen	Paragrand	Salpeter	Ed. Krause

### Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Adressat
844	24	Iris SD. Jansen	Stöckgut	leer	H. Meyer/Göter
848		Diana SD. Speck	Leningrad	leer	Sandells

Pegelstand 0,35 — Wind: SO. 3. — Strom: aus.  
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kaktis, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



Polens neue Verfassung wird unterzeichnet

Die neue autoritäre Verfassung Polens wurde in einem großen feierlichen Staatsakt vom Staatspräsidenten in Gegenwart des gesamten Kabinetts unterzeichnet und erhielt dadurch Gesetzeskraft. Unter Bild zeigt Staatspräsident Molicki während der Unterzeichnung. Links von ihm steht man Oberst Cames, den polnischen Ministerpräsidenten. Dahinter und rechts die übrigen Kabinettsmitglieder.



81 Nationen hissen ihre Flaggen zu Ehren Shakespeares

Am Dienstag feierte England und mit ihm alle Kulturnationen der Welt den 871. Geburtstag des großen Dramatikers William Shakespeare. Sämtliche vertretenen Nationen hielten in Straßfordon-Avon ihre Flaggen zu Ehren des Dichters. Unter Bild gemahnt einen Ueberblick über die eindrucksvolle Feier.



Frankreich zog die neuen Rekruten ein

Dieser Tage mußten sich die neuen französischen Rekruten, die zum erstenmal 18 Monate lang zu dienen haben, in ihren Standorten stellen. Auf den französischen Bahnhöfen herrschte Hochbetrieb. Unter Bild zeigt eine Gruppe von Rekruten vor der bevorstehenden Sammlung auf einem Pariser Bahnhof. Die nächste Jahresklasse muß bekanntlich nach dem neuen Gesetz zwei Jahre lang dienen.

Am 25. d. Mts. früh verstarb plötzlich unser Angestellter und Kollege

# Ewald Jurkschat

Wir werden sein Andenken in Ehren halten

**Leitung und Angestellte der Holzindustrie A.-G., Wischwill**

## Nachruf!

Am Dienstag, dem 23. April d. Js., abends, verstarb das langjährige Mitglied der Gemeindevertretung Dawillen, der

**Gutsbesitzer**

# Ludwig Kuster

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm treu bewahren

**Die Gemeindevertretung der Gemeinde Dawillen**

I. A. Moosler

Am 23. April starb der Fleischermeister

# Ludwig Kuster

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein langjähriges, treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Der Vorstand der Fleischerinnung Memel**

## Zur Aufklärung!

Ich übe nach wie vor Rassenpraxis aus.

# Dr. Häwert

## Konditorei Sommer

Sonnabend, den 27. April 1935

### Blütenfest

Noch einmal: Osterüberraschungen. Jede Dame erhält ein Glücksoster mit Gewinnchancen gratis.

## Eröffnet!!! Gartencafé!!!

**Mokka-Stuben Tägl. Künstlerkonzert!!!**

Sonnabend, den 27. April

## Frühlingsfest

unter Blüthenmusik. Arthur Jurgan, Schmelz.

## Die Maifeier des Gewerkschaftskartells

findet vormittags 10 Uhr im Schützengarten statt. Restlose Beteiligung wird erwartet. (5439) Das Gewerkschaftskartell.

Mein brauner Jagdhund

mit grauen Flecken ist mir gestohlen. Wiederbringer erhält Belohnung. (5438) W. Sabrowsky, Töpferstr. 21, Tel. 613.

## Neues Motorrad

Marke New-Imperial 500 ccm, elektr. Licht, Tachometer mit Schaltbreit für Armaturen und voller Fabrikgarantie steht sehr billig zum Verkauf. Sichere Käufer erhalten günstige Zahlungsbed. Zu erfragen bei Babes, Montestr. 46

Guterh. Herrenfahrrad zu verkaufen (5416) Janischer Str. 2 1 Treppe links.

### Kaufgesuche

Guterhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4110 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Guterhaltenes Damenrad zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. 4115 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 4109 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

### Geldmarkt

5-6000 Lit zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück als Hypothek gesucht. Angeb. u. 4104 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

### Stellen-Angebote

Perfekte Näherinnen sucht Schleussner Rosaartenstraße 9

Strohputznäherin bzw. Arbeiterin stellt ein (5421) Sut-Fabrik Töpferstraße 7.

Alleinstehender Herr sucht für best. Haushalt per sofort oder 15. Mai

Wirtin beordert Nichtberu-Wirtin. Angebote mit Referenzen unter 4107 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Ehrliches Mädchen mit guten Kochkenntnissen vom 1. Mai gesucht. (5427) Lewin Tilsiter Straße 7.

### Unterricht

Handelschule Stark Libauer Str. 31 Am 1. Mai beg. neue Kurse in sämtl. Fachern: Litauisch, Engl.

Der Anfang-Kursus in Englisch 2 Std. wöch. - 7 Lit monatlich beg. am 1. Mai. Weitere Anm. erb. Ang. u. 4108 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Schulentlassenes Mädchen melde sich Tütenfabrik Jungferstraße 5

Aufwartung für den Vormittag von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Jüngere, tüchtige Verkäuferin mit lit. Sprachkenntn. sucht Stelle im Kolonialwarengeschäft oder Bäckerei. Angebote u. 4103 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

### Vermietungen

Frü. möbl. Zimmer sep. gelegen, v. 1. 5 zu vermieten Schuhstraße 7/8

St. möbl. Zimmer sep. Eing., v. 1. 5 zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer zu vermieten Steinortstr. 20

2 tonigge nebeneinander liegende möbl. Zimmer zu vermieten Töpferstraße 4, I.

## Bekanntmachung

Die reichsdeutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen im Memelgebiet werden hierdurch gebeten, sich am 1. Mai, dem Nationalfeiertag der Deutschen Arbeit, abends 8 Uhr, im großen Saal des Schützenhauses in Memel zu einer gemeinsamen Feier einzufinden. Einlaß erfolgt gegen Vorzeigung des deutschen Passes.

Das Generalkonsulat bleibt am 1. Mai geschlossen.

Memel, den 25. April 1935

**Der Deutsche Generalkonsul v. Sauten**

Sonntag, den 28. April 1935

## Sonderfahrt nach Nidden

mit M/S. „Kurisches Haff“

8.30 ab Memel . . . . . an 18.50  
9.35 ab Schwarzort . . . . . ab 17.50  
11.15 an Nidden . . . . . ab 16.00

Fahrtpreis: nach Nidden . . . . . Lit 4.-  
nach Schwarzort . . . . . Lit 1.50  
hin und zurück

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H. Memel, Rathaus Telefon 710

**Kleiderstoff** 5.50 (An-Webe) helle u. dunkle Muster, 95 cm breit . . . . . Meter Lit  
**E. Millner**, Fleischbänkenstr. 2

Abenteurer, Lehrer, Angestellte u. i. w. wünsch. glücl. Seirat. Anbahnung sof. Auskunft kostenlos. 17949  
Stabray, Berlin Stolptischstr. 48.

Bei jedem Wetter richtig: **Pernox-Film!**



## Fasse dich kurz

Ein gutes Klischee sagt mehr als 1000 gute Worte

## Entwürfe, Matern und Klischees

erhalten Sie jederzeit bei

## F. W. Siebert Memeler Dampfboot A-G

### Vereinigta technische Lehranstalten des Technikum Mittweida

Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienplätze für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaften. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

**Capitol**  
Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr  
**Lucie Englisch**  
Fritz Servos, Kurt Vespermann, Hans Richter in dem neuen deutschen lustigen Tonfilm  
**„Wenn ein Mädels Hochzeit macht“**  
Regie: Carl Boese  
Ein lebenslustprühender Spielfilm, bei dem ein Karussell drei Paare zusammenführt — zwerghafter Schläfernd komisch! Und am spaßigsten ist es, wie Lucie Englisch dabei Ordnung schafft!  
**Wir wollen lachen, wir sollen lachen — Darum auf zu Lucie Englisch und ihrem lustigen Film!**  
Beiprogramm  
Sonnabend 2 1/2 Uhr  
**Sondervorstellung**  
Der deutschsprachige Groß-Film  
**Natascha**  
mit Annabella  
Unten 1 Lit, oben 1.50 Lit

Größeres Unternehmen sucht per sofort oder später (5439)  
**erfahr. Buchhalter(in)**  
beider Landesprachen in Wort und Schrift mächtig. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanprüchen unter 4111 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten.

**Waldfrieden**  
b. Insterburg  
Moorbäder gegen alle rheumatischen Erkrankungen u. Frauenleiden  
Sanatorium für sämtliche inneren Krankheiten, Fachärztl. Behandlung  
Waldkurort für Ruhe- u. Erholungsbedürftige  
Alle neuzeitlichen Einrichtungen.  
Bäder im Hause — Pensionspreis von 3.50 RM. an — Verzügliche Verpflegung — Pauschalkuren — Prospekt kostenlos.

Seeres Zimmer in d. Vib. Str. 3. verm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Schlafstelle für jungen Mann zu haben Rippenstr. 8

Mietsgesuche

2-Zimmer-Wohn. mit Küche u. Zubeh. vom 1. 6. 35 ab. spät. v. alt. alleinlt. Ehep. (vorm. berecht.) gel. Angebote mit Preis u. 4114 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

1 1/2-Zimmerwohn. mit Küche gesucht. Angeb. u. 4112 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche kleines leeres Zimmer mit Küchenbenutzung. Nähe Bonm. Bitte. Angeb. u. 4113 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Zwei Herren suchen ab 1. 5. 1935 ein möbl. Zimmer zu mieten. Schriftl. Angeb. u. 4106 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Apollo-Lichtspiele**  
Freitag und folgende Tage 5 und 8 1/4 Uhr  
**Magda Schneider Wolf Albach Retty**  
in  
**Winternachts Traum**  
Ein Film voller Frohsinn und Schelmerei, sprühenden Humors und loser Streiche. Herrliche Landschaftsaufnahmen, bezaubernde Musik.  
Zwei glänzende Schlager:  
„Mir geht's immer: Danke schön!“  
„Was ist das Leben, wenn du mich nicht liebst!“  
singen **Magda Schneider u. Wolf Albach Retty.**  
Ferner sechs der besten Komiker: **Theo Lingens, Gustav Waldau, Hans Moser, Richard Romanowsky, H. v. Meyrink und Walter Steinbeck.**  
Wo der rote Wein wächst  
**Buntes Allerlei — Kabarett**  
**Kammer** Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
**Blutsbrüder**  
Brighta Horney, W. Eichberger  
Beiprogramm  
**Apollo**  
Sonnabend und Sonntag 2 1/4 Uhr  
Sondervorstellungen unter 1.— Lit, ob. 1.50 Lit  
**Barcarole**  
G. Fröhlich — Baarova  
**Kammer**  
Sonnabend und Sonntag 2 1/4 Uhr  
Sondervorstellungen unter 1.— Lit, ob. 1.50 Lit  
**Artisten**  
Harry Piel  
Beiprogramm

**Geübte Weberinnen**  
von sofort gesucht. (5425) Mech. Weberei Gebr. Kaplan Rajenienstraße.

**Miele**  
Fahrräder u. Motor-Fahrräder stets vorrätig bei:  
**Schmidtke & Rosenberg**  
Memel

Selbständig und gut arbeitende **Schneiderinnen** für Kleider und Mäntel gesucht. Angebote unt. 4099 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O.**  
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

**Mein liebes Memel**  
Gedichte von Friedrich Thimm  
Ausgewählt u. herausgegeben von Hans Thimm  
2. Auflage  
I. Teil: Epigramme und Sprüche  
II. Teil: Gedichte ersten Inhalts  
III. Teil: Lustiges Allerlei  
IV. Teil: Schulgedichte  
V. Teil: Memel in Wort und Sang  
Preis 4.— Lit  
**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Schluss der Anzeigen-Annahme** für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr  
Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlussstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen